

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 26 Pf., frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 abonement: 3,30 Mark pro Quartal.  
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-  
 Preisliste für 1898 unter Nr. 7576.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgepaltenen Kolonen-  
 zeile oder deren Raum 40 Pf., für  
 Vereins- und Besammlungs-Anzeigen,  
 sowie Arbeitsmarkt 30 Pf. Inserate  
 für die nächste Nummer müssen bis  
 4 Uhr nachmittags in der Expedition  
 abgehen werden. Die Expedition  
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,  
 an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr  
 vormittags geöffnet.  
 Anstalts-Preis: 1, Nr. 1508.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 19. Juni 1898.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

## Parteigenossen!

Der 16. Juni war ein Ehrentag für die Partei, welcher Jahre lange Arbeit belohnte.

Jetzt handelt es sich darum, soweit unsere Kandidaten in engerer Wahl stehen, alles aufzubieten, um ihnen zum Siege zu verhelfen. Insbesondere ist es Pflicht der Genossen derjenigen Wahlkreise, für welche die Wahlthätigkeit durch den Ausgang der Wahl am 16. Juni zu Ende ist, ihre Kräfte und finanziellen Mittel der in engerer Wahl stehenden Genossen zur Verfügung zu stellen.

Die wenigen Tage bis zu den Stichwahlen müssen unter Ausbeutung aller Kräfte im Interesse unserer Sache ausgenutzt werden. Das Werk vom 16. Juni muß durch einen günstigen Ausfall der engeren Wahlen eines unserer Partei würdigen Abschluß finden.

Die Genossen derjenigen Wahlkreise, in denen engerer Wahlen zwischen den Kandidaten gegnerischer Parteien stattfindet, bei welchen wir die Entscheidung in der Hand haben, dürfen, gemäß den Beschlüssen des Hamburger Parteitag nur dann einem gegnerischen Kandidaten ihre Stimmen zuwenden, wenn derselbe sich bereit erklärt, für folgende Punkte im Reichstage einzutreten:

- a) Für Aufrechterhaltung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in seinem jetzigen Bestand, es sei denn, daß es sich um Anträge auf Erweiterung oder größere Sicherung desselben handelt.
- b) Für Aufrechterhaltung des Budgetrechts des Reichstags. (Kein Septennat, Quinquennat.)
- c) Für Sicherung des vollen Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsrechts durch Reichsgesetz.
- d) Gegen die Einführung von Ausnahmegesetzen irgend einer Art und gegen die Verschärfung des bestehenden Strafrechts, soweit es sich dabei um politische Vergehen und Verbrechen handelt.
- e) Gegen jede Verschlechterung der bestehenden Pressegesetzgebung.
- f) Gegen Vermehrung des stehenden Heeres oder der Marine.
- g) Gegen die Einführung neuer oder die Erhöhung bestehender indirekter Steuern und Zölle auf nothwendige Lebens- oder Genußmittel (Bier, Tabak etc.).
- h) Gegen jede Aufhebung oder Einschränkung von Arbeiter- oder Arbeiterversicherungs-Gesetzen oder Verordnungen, außer es handle sich um ihre Verbesserungen.

Wigert sich ein Kandidat, diese Verpflichtungen zu übernehmen, so haben die Parteigenossen unter allen Umständen strikte Stimmenthaltung zu üben.

Wir bitten die Genossen, welche auf Grund des vorstehenden Parteitag-Beschlusses Abmachungen mit Gegnern für die engeren Wahlen treffen, uns davon zu unterrichten, damit die nötige Kontrolle geübt werden kann.

Parteigenossen! Noch einmal auf zum Kampf gegen die Volksfeinde, die Euch eure Rechte nehmen wollen; gegen die Brotwucherer und Lebensmittelvertheurer, die auf Kosten des arbeitenden Volkes ihre Taschen füllen.

Nieder mit den Junkern und Junkerengenossen!

Nieder mit der Reaktion!

Berlin, den 18. Juni 1898.

Das Zentral-Wahlkomitee der sozialdemokratischen Partei.  
J. Kuer. A. Webel. A. Gerisch. W. Pfannkuch.  
Paul Singer.

## Die Handlanger der Reaktion.

Die liberalen Parteien suchen die jammervolle Rolle, die sie bei dieser Wahl und überhaupt in ihrer ganzen politischen Thätigkeit — oder Unthätigkeit spielen, damit zu entschuldigen oder gar zu beschönigen, daß sie sagen: die Sozialdemokratie habe die Reaktion in Deutschland großgezogen, und jeder Sieg der Sozialdemokratie sei folglich ein Gewinn für die Reaktion, ja ein Sieg der Reaktion. Es giebt sogar liberale Leute — und wir nehmen hier das Wort liberal in seinem ursprünglichen Sinn, als alle freiheitlichen Bestrebungen des Bürgerthums umfassend — es giebt sogar liberale Leute, die allen Ernstes mit ihrem Propheten Eugen Richter glauben, die deutsche Sozialdemokratie sei von Bismarck erfunden worden. Es fällt uns nicht ein, auf derartige Aenderungen des näheren einzugehen; allein einige Thatsachen seien doch vorgebracht, die den Unsinn und die Lächerlichkeit dieser, für das geistige Niveau unseres Bürgerthums bezeichnenden Anschauung in helles Licht stellen. In Frankreich — von England nicht zu reden, dessen gesunde und nie auf längere Zeit gewaltsam unterbrochene politische Entwicklung den sozialistischen Bauwesen nie aufkommen ließ — hat das Bürgerthum, obgleich es von dem Sozialismus weit stürmischer als in Deutschland bedrängt ward (Zunischlacht und Kommune), niemals daran gedacht, eine so aberwitzige Behauptung aufzustellen. Nach der Zunischlacht glaubte auch der hafenherzigste Anglisthiller nicht, daß der Feind von Strahburg und Boulogne oder irgend ein anderer Feind der bürgerlichen Freiheit den Auf-

stand hervorgerufen habe — obgleich zweifellos reaktionäre Hände ihn für die Reaktion zu verwerthen bemüht waren. Wohl aber hatte die Zunischlacht zur Wirkung, daß das französische Bürgerthum sich der Reaktion in die Arme warf und bei der Präsidentenwahl des 10. Dezember 1848 Louis Bonaparte, den künftigen Staatsstreich- und Meineid-Kaiser, zum Präsidenten der Republik wählte und Frankreich der Säbeldiktatur überlieferte.

Wer waren da die Reaktionäre? Die Arbeiter, die für ihr gutes Recht kämpften und niemanden unterdrücken wollten? Oder die Bürger, die, weil sie den Arbeitern das Recht verweigerten und sie als untergeordnete, zur Ausbeutung und Anrechtenschaft geborene Wesen betrachteten, den niedrigsten Masseninteressen die Prinzipien der Freiheit und die Grundlage der Republik opferten?

Wer waren die Reaktionäre? Und hiermit ist die Frage auch für Deutschland beantwortet.

Eine ähnliche Stellung wie Bonaparte (Napoleon III) in Frankreich hat Bismarck in Deutschland eingenommen, nur daß Bismarck, der preussische Junker, ein viel brutalerer Feind des Bürgerthums und der bürgerlichen Freiheit war, als der in halbdemokratischen Traditionen aufgewachsene Neffe seines Onkels.

Und wer hat vor Bismarck auf den Knien gelogen, wer hat ihm für Deutschland die „Diktatur des Kapitalismus“ übertragen?

Doch wahrhaftig nicht die Arbeiter und Sozialdemokraten, gegen welche die Diktatur sich richtete, sondern das deutsche Bürgerthum — das sogenannte „fortschrittliche“ Bürgerthum mit eingeschlossen.

Das Bürgerthum war in Erfüllung seiner „historischen Mission“ gegenüber dem junkerlichen Feudalismus in allen Ländern seiner Natur nach „liberal“, d. h. freiheitlich gesinnt. In Deutschland hat es jedoch leider seine „historische Mission“ nicht erfüllt. Während das englische Bürgerthum schon im Mittelalter die „bürgerliche Freiheit“ begründete, und bereits 1648, — im Jahre, wo Deutschland, nach überstandenen Greueln des dreißigjährigen Krieges, politisch und wirtschaftlich ein Kirchhof und ein Trümmersfeld war — mit dem System des Königs von Gottesgnaden aufräumte; — und während das französische Bürgerthum in der großen Revolution reinen Tisch machte und sich der Herrschaft bemächtigte — hat das deutsche Bürgerthum zu keiner Zeit die Kraft gehabt, den Feudalismus zu beseitigen und die bürgerliche Freiheit einzuführen.

Mit Ausnahme der Fliederwochen der Märzrevolution hat das deutsche Bürgerthum niemals einen ernsthaften Anlauf zur Eroberung der politischen Macht und zur Begründung der bürgerlichen Freiheit gewagt. Und kaum waren 1848 die März-Todten begraben, da war das deutsche Bürgerthum schon an der Arbeit, die Märzrevolution zu begraben und die bürokratisch-junkerliche Reaktion wieder aufzurichten.

Wer waren 1848 und 1849 die Todtengräber der deutschen Freiheit? Die Arbeiter oder die Bürger?

Und nun die Aera Bismarck!

Wie das Bürgerthum vor dem bürgerberachtenden Junker im Staub sich gewälzt — das ward bereits erwähnt. Aber da prahlen die Herren Freisinnigen mit ihrer Tapferkeit in dem „Konflikt“ der 60er Jahre. Nun, sie prahlen mit ihrer eigenen Niederlage. Mit ihrer eigenen Erbärmlichkeit! Oder haben sie etwa in diesem „Konflikt“ gesiegt? Mit nichten; sie haben sich elend an die Wand drücken lassen, und weil ihre Angst vor den Arbeitern größer war als ihr Haß gegen Bismarck, sind sie vor dem Urheber der Juni-Ordonnanzen zu Kreuze gekrochen und haben zu guter Letzt, da er ihrem preussisch-partikularistischen „Großmachtskugel“ durch die Annexionspolitik zu schmeicheln verstand, ihm nach dem Bruderkrieg von 1866 feierlich Zudemuth und Absolution ertheilt!

Drei Jahre hat der „Konflikt“ gedauert — keinem der Herren Bürger ist ein Haar gekrümmt worden, Bismarck hatte noch nicht fest Wurzel gefaßt, der Kronprinz und spätere Kaiser Friedrich war entschieden auf Seiten des Bürgerthums — die fortschrittlichen Helden hatten den Sieg in der Hand, wenn sie nur den Muth hatten, zuzugreifen — und sie sind schmachvoll erlegen.

Zwölf Jahre später ein anderes Bild. Bismarck hatte vergebens die Sozialdemokratie in seine Dienste zu ziehen gesucht. Er hat gelernt, daß die Arbeiter von festerem Stoff sind als die Bürger und, im Vollbesitz diktatorischer Macht, stellt er durch das infame Sozialistengesetz die Sozialdemokratie außerhalb des Gesetzes, beginnt gegen sie einen Vernichtungskrieg. Die Sozialdemokratie nimmt den Kampf auf. Opfer ohne Zahl kostet der Kampf — die Sozialdemokratie „pleist auf das Sozialistengesetz“ und den „eisernen Kanzler“. Sie kämpft, kämpft zwölf Jahre lang und nach Verlauf von 12 Jahren hat sie auf der ganzen Linie gesiegt: Bismarck ist bankrott, liegt auf der Strecke, ein politischer Kadaver.

Und dieses „freisinnige“ Bürgerthum, das nach dreißigjährigem Frochmäuserkrieg vor Bismarck die Flagge strich, unterfängt sich, der Sozialdemokratie, die diesen, durch die Feig-

heit des deutschen Bürgerthums zum mächtigsten Despoten der Neuzeit gewordenen Bismarck in zwölfjährigem Ringen unter namenlosen Opfern überwand und „zerstümmerte“ — es unterfängt sich, der Sozialdemokratie vorzuwerfen, sie habe der Bismarck'schen Reaktionsvirchshaft Vorschub geleistet!

Wäre das Gebahren nicht gar so lächerlich, wir würden rufen: Pfui!

Im Laufe dieses Wahlsfeldzuges hatte ein sich Demokrat nennender Redakteur eines sich demokratisch nennenden Blattes: der „Frankfurter Zeitung“ — ein gewisser Herr Schreiber — die Stim, der Sozialdemokratie vorzuwerfen, sie habe die deutschen Arbeiter auf die falsche Bahn des Klassenkampfes gelockt und sie sei schuld, daß die deutschen Arbeiter nicht das Maß politischer Freiheiten und Rechte besäßen, dessen die nicht- (?) sozialdemokratischen Arbeiter Englands sich erfreuten.

Der „demokratische“ Herr, dessen Unwissenheit nur erreicht wird von seiner Inpertinenz, „spottet seiner selbst und weiß nicht wie“. Seiner selbst und seiner Klasse. Denn er hat vergessen — oder niemals in der Schule gelernt —, daß das englische Bürgerthum es war, das schon vor Jahrhunderten all diese bürgerlichen Freiheiten und Rechte erkämpft hat, deren die englischen Arbeiter sich erfreuen — Rechte und Freiheiten, um welche wir deutsche Sozialdemokraten seit drei Jahrzehnten kämpfen, weil das deutsche Bürgerthum zu feig und zu schwach gewesen ist, sie dem Feudalismus abzurufen.

Darum haben wir deutsche Sozialdemokraten die zweifache Aufgabe: den Augiasstall des Mittelalters mit sammt Junkerthum und anderem geschichtlichen Müll auszuräumen, und den, zwar sündigen, aber nicht minder unrathe-reichen Augiasstall des modernen panamistischen Kapitalismus zu säubern. Also zwei Augiasställe, — wohingegen die französischen, englischen und amerikanischen Arbeiter bloß einen zu reinigen haben. Indeß wir säulen uns auch dieser doppelten Herkulesarbeit gewachsen; ja es will uns schier bedünken, daß die Verdoppelung der Aufgabe unsere Stärke vermehrt.

Im gegenwärtigen Wahlskampfe war die Haltung des liberalen Bürgerthums von vornherein durch und durch unliberal. Anfangs verschämtes Liebäugeln mit der Sammel-Reaktion — bis allmählig die Scham und die Maske abgelegt ward, und die „demokratische“, „Frankfurter Zeitung“ mit gleicher Inbrunst wie die „fortschrittliche“, „Vossische Zeitung“ um das goldene Kalb der Geldsack-Sammelpolitik herumtanzte.

Die pomadisirte Frankfurter Musterdemokratie und der Miquel'sche Agrar-Nationalliberalismus — ein Herz, eine Seele und ein Kandidat! Fürwahr, die Verkommenheit des deutschen Bürgerthums hat sich nicht klassischer offenbaren können, als in dieser, wiederholt von uns gebrauchten Frankfurter Chamäleon-Kandidatur Flink's und Tante Vog's, die jetzt winselnd vor den „Kreuz-Zeitungs“-Junkern auf den Knien rutscht und sie um Hilfe bei den Stichwahlen anbettelt! Das deutsche Bürgerthum die Kanäle und Rautenfel zum Schutz der — bürgerlichen Freiheit aufzufüllen! Welches Schauspiel! Und das beschuldigt die Sozialdemokratie, der Reaktion Vorschub zu leisten!

Es geht den Herren Bürgern mit dieser wie mit ihren sonstigen Anklagen gegen uns. Sie schauen in den Spiegel und dichten ihre eigenen Fehler und Gebrechen uns an.

Schant Ihr Herren Freisinnigen nur in den Spiegel — und Ihr seht die Handlanger der Reaktion!

## Wahlergebnisse.

Die Gesamtzahl der im Niederbarnimer Kreis abgegebenen Stimmen beträgt nach den bekannt gewordenen Mittheilungen 43 654. Hiervon entfielen am 16. Juni 1898 auf Stadthagen 24 700 (gegen 17 044 am 15. Juni 1893), auf den Konservativen Bremer 12 907 (11 695), auf den Freisinnigen Plong 4630 (3726), auf den Antifemiten Werner 512 (2745), auf den Ultramontanen Dr. Stephan 421, zerplittert sind 416 Stimmen. Wirthin beträgt die Mehrheit für unsere Genossen 5764 Stimmen. Unter diesen befinden sich gegen 1800 Stimmen von dem Heil Berlins (Zentral-Viehhof), der früher nicht mit Niederbarnim wählte. Erfreulich ist insbesondere die überraschend große Zahl auf dem platten Lande. So sind z. B. in den Werkseemeinden (Hängschleuse, Grünheide u. s. w.) 67 freisinnige, gegen 18 konservative und 10 freisinnige, in Neuenhagen 101 sozialdemokratische gegen 86 konservative und 14 sozialdemokratische, in Heiligensee 54 sozialdemokratische gegen 58 konservative und 16 freisinnige Stimmen abgegeben. In Erker stimmten 205 sozial., 227 konf., 62 freis., in Woltersdorf 113 sozial., 123 konf., 22 freis., in Klein-Schönebeck 91 soz., 28 konf., 7 freis., in Wieddorf 97 soz., 46 konf., 45 freis., in Sachsenhausen 145 soz., 81 konf., 44 freis., in Friedrichsthal 59 soz., 39 konf., 8 freis., in Mühlenteb 117 soz., 82 konf., 7 freis., in Herzfelde 261 soz., 76 konf., 26 freis., in Hemmendorf 161 soz., 67 konf., 9 freis., in Schönwalde 146 soz., 135 konf., 10 freis., in Groß-Schönebeck 152 soz., 185 konf., 50 freis., in Franz. Buchholz 197 soz., 153 konf., 50 freis. Der Vergamitbezirk Müdersdorf-Land stimmte trotz aller Beeinflussungen seitens der Gegner prächtig. Es wurden in Tasdorf, Müdersdorf-Dorf und Kallberge-Müdersdorf insgesammt 847 soz., 586 konf. und 82 freis. Stimmen abgegeben. Möge auch in anderen Kreisen die emsige Agitation wenigstens bei der Stichwahl ähnliche Resultate zeitigen.

\*) Tante Vog will's heute nicht gethan haben. Aber was schrieb sie doch gestern — Morgenausgabe vom Freitag, 17. Juni, 1. Seite, Spalte 3, im letzten Abflag des Reitarifels, betitelt: „Die Wahlen in Berlin?“ Oder hat sie im Schlaf geschrieben?

# Gewählt.

## Zentrum.

Wenddorf-Meppen-Ringen: Brandenburg.  
 Rosenheim: Rauner.  
 Wächter: Wed.  
 Wertingen: Frhr. v. Hertling.  
 Bamberg: Schädler.  
 Rittingen: Baumann.  
 Weilheim: v. Thumfeldt.  
 Lohr: Werthmann.  
 Traunstein: Lehmeier.  
 Kehlheim: Wigner.  
 Adelsheim-Tauberbischofsheim: Behnke.

## Konservative.

Steinau: Graf Carmer.  
 Osterode-Neidenburg: v. Weigel.  
 Schlochau-Platow: Hilgenhoff.  
 Hohenberg-Löbau: v. Bonin-Reumarz.  
 Müllisch-Trebnitz: v. Salisch.  
 Belgard-Drumburg: v. Stodhausen.  
 Naugard-Regentwalde: v. Dewig.  
 Rügen-Franzburg-Stralsund: v. Langen.  
 Rügen-Saarg: v. Flög.  
 Jerichow: Graf Herbert Bismard (b. l. F.) 10649, Stode S 5755, Wöllmer Bp 4690, Graf Bismard (b. l. F.) wieder-gewählt.  
 Dinslaken (Bayern): Rißler.

## Polen.

Posen: Schrimm-Schroda: von Stembodl.  
 Posen: Krotoschin: Dr. von Jagdzowski.  
 Danzig: Neustadt-Carlsburg: von Janta-Polezynski.  
 Konig-Tuchel: v. Wolzlegier.

## Reichspartei.

Schwyz: Holz-Parlin.  
 Wartenberg-Deß: v. Karborff.

## Bauernbund.

Rothenburg a. Tauber: Hilpert.  
 Pfarrkirchen: Bahmeyer.

## Antisemiten.

Hersfeld-Rotenburg: Werner.

## Nationalliberale.

Graubenz-Strasburg: Sieg.  
 Zondern: Tönnes.  
 Dillenburg-Herborn: Hofmann.  
 Mittweida: Hagemann.

# Stichwahlen.

## Sozialdemokraten und Zentrum.

Ufingen: Schödt a. M. 1. Wiesbaden. Gesamtergebnis:  
 Brühne S 8906 (8070), Müller B 9867 (6980), Westermacher R 6380 (6591), Münch B 2526 (3418).

## Sozialdemokraten und Konservative.

Teltow-Deersow-Charlottenburg (10. Potsdam). Inseil S 42 661 (1898: 31 424), Vorberg R 28 417 (18 487), Bernstein B 11 802 (8258), Fröhlich A 2080 (7786), v. Rehler B 1232 (416), Kerpel 855 (67). Gesamtzahl der gegnerischen Stimmen 43 476, gegen Ruben's Stimmzahl 735 mehr.  
 Potsdam-Osthavelland (7. Potsdam). Schröder S 11 644 (1898: 10 140), Pauli R 13 370 (1898: R 7959, R 1240, R 2060, zusammen 11 877), Rudgan B 5102 (1898: 6820).

## Sozialdemokraten und Bund der Landwirthe.

Norheim-Einbeck (11. Hannover). Fischer S 4141 (3820), Harrichhausen v. d. L. 8007, Jorns R 8550 (6810), v. Hafe-Ohr B 1845 (4193), Lengmann B 789 (729).

## Sozialdemokraten und Nationalliberale.

Harburg-Burghude (17. Hannover). Sauer S 12097 (9055), v. d. Deden B 5188 (5381), Deplen R, Kattell 10 107 (1898: R 8176, B 1489, R 168).

Durlach-Borsheim (9. Baden). Kaster S und Franz R.  
 Schwerin-Wismar. 2. Mecklenburg. Groth S 9747 (6748), Wäging R 6388 (6071), v. Bieder A 5391 (6723).

Erbach-Weinheim. 6. Hessen. Rau S und Haas R.

## Sozialdemokraten und Freisinnige Parteien.

Hofen-Doberan (5. Mecklenburg-Schwerin). Herzfeld S 10 887 (7804), Barth B 6868 (5865), Paasche A 4250 (6281), v. Dergen Reichspartei 225 (99). Der Kreis war bisher durch den Konservativen v. Bucha vertreten.

Erlangen-Fürth. 2. Mittelfranken. Segis S 9154 (6058), Weis B 4318 (5344), Hauciedel R 4125 (4281), Konrad Demokrat 1260 (2283). 30 ländliche Bezirke fehlen noch, können aber an dem Ergebnis nichts ändern.

## Bürgerliche Parteien.

Friedberg-Andwalde. 1. Frankfurt. Stichwahl zwischen Ring R und Ahlwardt A. Für Millarg S bis jetzt 1337 (1898: 743). Einige Orte fehlen noch.

Landberg a. W. Soldin. Werner R ist nicht gewählt, sondern kommt in Stichwahl mit Schradler Bg.

Ruppin-Templin. Zwischen Dietrich R und Gräbner Bg.  
 Glogau. Kaufe R und Hoffmeister Bg.  
 Ohlau-Ruppin. Zwischen Kötter R und Wetekamp Bg nicht mit Zentrum, wie gestern berichtet.

Hörsing-Rolberg. Zwischen Wenzel Bg und Kirzaff R.  
 Stolp-Lauenburg. Zwischen Will R und Wüstenberg Bg.  
 Danzig-Land. Zwischen Dörfen-Wassly R und Wiall B.  
 Göttingen. Dr. Esser R und Götz v. Olenhausen W.  
 Schweinfurt. Holzgastel B. und Friedrich Vauerubund.  
 Gorchheim. Warbel Bg und Bayer B., nicht, wie früher gemeldet wurde, zwischen B. und Bauernbund.

# Weitere Wahlergebnisse.

Stegen. Stöcker 6060, Lieber B 2357, R 5186, Schupp Fr 2170. Stöcker's Wahl scheint gesichert.

# Aus England.

London, den 16. Juni.  
 Die englisch-französischen Abmachungen in Westafrika und Rußlands Vordringen in China. Vereize Stimmung der englischen Jingo's über Lord Salisbury. Der Premierminister und seine Liberalen auswärtige Politik. Das Attentat auf Graf Arco-Valley.

Die Masse der Engländer sind über den Vertrag mit Frankreich betriebs der westafrikanischen Kolonien nichts weniger als entzückt. Das allgemeine Empfinden ist, daß die Franzosen wieder einmal beim Theilen das Fleisch bekommen haben, während John Bull sich mit den Knochen abzufinden hat. Die Ersteren gewinnen auf Grund der von ihm selbst früher verworfenen Theorie der „wirksamen Besetzung“ ein großes Stück vom Hinterland der Nigerkolonie, einschließlich Nißi und einem am westlichen Ufer des Niger (von Ho bis San) sich hinziehenden Gebirgsgebiet, auch den größten Theil vom Hinterland der Aschanti-Gold-Niße; dazu zwei Enklaven am Ufer des schiffbaren unteren Niger im Gebiet der Nigerkolonie, die dem französischen Handelsverkehr auf dem Niger vollständige Unabhängigkeit von der Verwaltung jener Kolonie gewährt. Die Engländer ihrerseits behalten lediglich ein Stück Gebiet nördlich von Soloto und müssen sich im übrigen an einem „Gegenseitigkeitsvertrag“ schadlos halten, durch den beide Nationen einander in dem entsprechenden westafrikanischen Küstengebiet mit seinem Hinterland Gleichberechtigung im Handelsverkehr zusichern. Allerdings überlassen ihnen die Franzosen auch ein Stück Gebiet nördlich vom Voltafluß, auf das sie früher Anspruch

erhoben haben, aber auf den größten Theil dieses Stückes (es ist die „neutrale Zone“ nördlich von Togo) hat Deutschland noch mehr Anspruch wie Frankreich, so daß die Engländer nur das Recht erhalten, sich mit dem Deutschen Reich darüber „auseinanderzusetzen“. Kurz, in Punkte Territorialrechte sind die Franzosen die Gewinner, während der hauptsächlichste Vortheil für die Engländer in dem Vertrag besteht, der ihnen in einem Theil des französischen Westafrika die Thür ebenso weit öffnet, wie sie jenen in allen englischen Kolonien offen steht. Der Vertrag gilt aber nur für dreißig Jahre, und außerdem kann man Verträge — interpretieren, mit formaler Gleichheit allerding faktische Ungleichheit praktizieren. Für sehr solide Abtretungen hat England zweifellos Zugeständnisse eingetauscht. Kein Wunder, daß man in der Westküste den Kopf schüttelt und daß in konservativen Kreisen immer lauter die Frage ertönt, wie weit Lord Salisbury seine Politik der „wohlwollenden Zugeständnisse“ noch treiben wird.

Nun bringen noch, nachdem Lord Salisbury vorgezogen einer Deputation von Handelskammer-Vorständen mit dürren Worten erklärt hat, daß die englische Regierung sich hinsichtlich der Dinge in China auf die Verteidigung ihres Besitzstandes zu beschränken gedenkt, die „Times“ aus Peking die Nachricht, daß ein belgisch-französisches Konsortium, hinter dem Rußland steht, die Konzeption zum Bau einer Eisenbahn von Peking nach Hankau erhalten wird, daß Rußland durch das Mittel eines von der russisch-chinesischen Bank gewährten Darlehens sich die von Engländern gebaute und bis jetzt auch verwaltete Eisenbahn Peking-Shanghai verpfänden läßt und daß ferner Rußland sich neue Eisenbahn-Konzessionen bis nach Siananfu am gelben Fluß gesichert hat, nach welcher Stadt, wie früher gemeldet wurde, der Sitz der chinesischen Regierung verlegt werden soll. Der russische Gesandte in Peking soll dem Tsungli-Jamen erklärt haben, daß das Interesse Rußlands die baldige Fertigstellung der Linie Peking-Hankau erheische. Hankau liegt am Yangtze-Fluß, dessen Gebiet England wiederholt als seine besondere Interessensphäre bezeichnet hat; wenn Rußland eine Bahn dorthin vorschleibt oder vorrücken läßt, die faktisch von russischen Beamten dirigiert wird, so ist das eine Herausforderung, die England nicht unerwidert lassen darf, will es nicht jeden politischen Kredit in China einbüßen.

Der „Times“-Korrespondent in Peking ist stark zum Klammbläser veranlagt, hat sich aber wiederholt sehr gut unterrichtet gezeigt und viele Schachzüge der russischen Diplomatie in China im voraus gekennzeichnet. Zum Ueberflus werden seine Mittheilungen diesmal über Paris bestätigt. Sie haben hier die größte Aufmerksamkeit hervorgerufen. Wohl sagt man sich, daß eine Eisenbahn Hankau geplant als gebaut ist und daß Rußland das Geld nicht so knapp hat, um es ins Blaue hinein in China verpulvern zu können, aber selbst wenn es sich bei der Peking-Hankau-Eisenbahn nur erst um ein Zukunftsprogramm handle, so dürfte England auf keinen Fall Rußland's Pläne auf seinem Jagdgrund abstecken lassen. Ein Theil der konservativen Blätter kann den Ummars über die Positionen Lord Salisbury's gar nicht mehr zurückdrängen. Der Kontrast zwischen Lord Salisbury's Antwort an die Handelskammer und den Meldungen aus Peking selbst, die von den Besonnenen in Trauer versetzt, schreibt der konservative „Globe“ gestern Abend. „Wahnte Lord Salisbury von all diesen Dingen“, schreibt heute die „Daily Mail“, „als er auf das Verlangen der englischen Handelskreise nach einer Eisenbahnkonzession letztes Wasser goß?“ Einige Sprecher der vorerwähnten Deputation befragten nämlich eine Eisenbahn von Birna nach Hünan, worauf ihnen Lord Salisbury geantwortet hatte, wenn die Geschäftswelt diese oder andere Bahnen für lohnend ansehe, dann möchte sie auch das Kapital dafür aufbringen. Für die Unterstüßung der Konzeptionsgesuche bei der chinesischen Regierung dürfe sie der Unterstüßung von Seiten der Regierung sicher sein, nur daß das Parlament Lust haben werde, Gelder des Staatsschatzes in solchen Unternehmungen anzulegen, glaube er nicht. Eine Antwort, wie sie mancherlicher kein liberaler Minister hätte geben können, und in der That ist es der Jammer der Jingo's in Regierungslager, daß Lord Salisbury seine auswärtige Politik immer stärker den Ideen des Goldensklubs anpaßt. Verlangte er nicht auch, daß England gerade genug Kolonialbesitz habe, und daß, wenn andere Länder kolonisieren, dies nicht notwendigerweise dem englischen Handel abträglich sei? Ein Glasstone hätte nicht gelassener abwinken können, und es ist eine hübsche Ironie der That, daß in derselben Nummer des „Globe“, wo dieses chauvinistische Blatt der von einigen Liberalen gesandten Glasstone-Liga hohnisch die „weiße Feder“ oder den „Lanz“ (Wochenblatt der Unterwelt) als Symbol vorschlägt, die Antwort Lord Salisbury's an die Handelskammer abgedruckt ist. Lord Salisbury ist nämlich Präsident der höchst tapferen Primrose-Liga.

Für die Liberalen sind die Schwierigkeiten und Kompromisse der Konservativen in der auswärtigen Politik eine wohnvolle Gemüthsruhe. Inbezug geht durch ihre Reihen ein ähnlicher Nix wie er sich im konservativ-monarchistischen Lager zeigt. Die Einen sind im Herzen mit Lord Salisbury und seiner, nach Verständigung mit Frankreich und Rußland gerichteten Politik durchaus einverstanden, die anderen applaudieren im Stillen Herrn Chamberlain, der dem Zweifeln gar zu gern die Nähe weisen möchte. Wäre Deutschland nicht die Vormacht des Militarismus in Europa, so würden sie auch in Chamberlain's Verlangen nach einem deutsch-englischen Bündnis einstimmen.

Ueber das Attentat auf den Grafen Arco-Valley von der deutschen Gesandtschaft wird wohl der Telegraph so ziemlich alle Einzelheiten mitgetheilt haben. Die Motive des Attentäters, der sich John Trodd nennt und Schuhmacher ist, sind noch unaufgeklärt. Der Fall kam zuerst vor dem Polizeigericht Vaughan in Bow Street Gerichtshof zur Verhandlung, doch wurden in derselben nur die Einzelheiten der That selbst festgestellt. Ein Brief, den der Attentäter an den Staatssekretär des Innern, Minister Matthew White Ridley geschrieben, ward von dem genannten Richter trotz der Bitte des Attentäters nicht zur Verlesung gebracht. Die Verhandlung wird am nächsten Mittwoch fortgesetzt werden. Inzwischen haben aber schon einige hiesige Blätter auf ihren Anschlägen den Attentäter zum „Anarchisten“ gemacht, ohne daß für diese Bezeichnung bis jetzt der geringste Anhaltspunkt vorläge.

# Politische Uebersicht.

Berlin, den 18. Juni.

**Internationale Solidarität.** Die Parteivertretung der czecho-slavischen Organisation der Sozialdemokratie in Oesterreich sendet folgendes Begrüßungstelegramm:

Mit dem Ausdruck unserer Bewunderung für Euren rastlosen Kampf sendet Euch herzlichste Glückwünsche zu Eurem grothartigen Erfolge für die czecho-slavische Partei.  
 Rapla.

**Das bisherige Ergebnis der Hauptwahlen ist folgendes:** Definitiv gewählt sind 32 Sozialdemokraten. (Haase, Singer, Liebknecht, Stadthagen, Schoenlant, Pannkuch, v. Elm, Frohme, Meister, Schmidt-Frankfurt, Hoch, Mollenbuhr, v. Bollmar, Dertel, Horn, Geyer, Schippel, Kuer, Stolle, Klotz, Ulrich, Bod, Förster, Schwarz, Veibel, Dietz, Meyer, Dueb, Reichhaus, Wurn, Seifert, Hoffmann.) Die Genossen Hoch und der württembergische Landtags-Abgeordnete Klotz treten zum ersten Mal in den Reichstag. Pannkuch und Schwarz haben zwar nicht in der letzten, aber in früheren Sessionen im Reichstage geessen, alle anderen gehörten dem letzten Reichstage an. Die früher als gewählt bezeichneten Genossen Jubel, Raden, Amert und Hofmann-Muddehoff sind in Stichwahl gekommen; ihnen fehlen überall nur wenige Stimmen an der absoluten Mehrheit. Im ganzen ist unsere Partei nach den bis jetzt vorliegenden Mittheilungen an

mehr als 90 Stichwahlen betheiligt. Definitiv verloren haben wir für die nächste Legislaturperiode die drei Kreise Reichenbach-Neurode, Mittweida-Limbach und Straßburg i. E., falls nicht infolge der Prüfung dieser Wahlen im Reichstage noch eine Aenderung eintritt.

Ferner sind definitiv gewählt 35 Konservative, darunter Graf Rantz, Graf Stollberg, Gumburg, Dertel, v. Frege, Prinz Hohenlohe, Graf Herbert Bismard; 7 Mitglieder der Reichspartei, u. a. von Karborff, Dr. Arendt; 77 vom Zentrum, darunter Graf Ballestrom, Detocha, Frhr. v. Geeremant, Zusangel, Stöbel, Piße, Bachem, Lieber, Mintelen, Spahn; 4 Antisemiten, darunter Werner und Liebermann v. Sonnenburg; 9 Nationalliberale, darunter Hofang, Seyl v. Herrnsheim, 2 Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung, 1 Mitglied der Freisinnigen Volkspartei, Schmidt-Eberfeld; 2 vom Bunde der Landwirthe, darunter v. Pödy; 12 Polen, 1 Däne, 9 Fraktionslose, 1 Bauernbündler.

Mindestens 175 Stichwahlen haben stattgefunden, an welchen betheiligt sind außer 90 oder mehr Sozialdemokraten 46 Konservative, 19 Reichspartei, 39 vom Zentrum, 7 Antisemiten, 67 Nationalliberale, 6 Freisinnige Vereinigung, 37 Freisinnige Volkspartei, 9 Deutsche Volkspartei, 8 Mitglieder des Bundes der Landwirthe, 3 Polen, 9 Welfen, 9 Fraktionslose.

Verloren haben die Konservativen die Kreise Erstein-Molsheim, Hanau, Rostock, Schwerin-Wismar, die Reichspartei Esser, die Freisinnigen etwa drei bis vier ihrer bisherigen Sitze.

Aus 31 Kreisen liegen noch keine Resultate vor, die National-Sozialen scheinen ganz auszuschneiden.

Der Wahlbrief des Grafen Posadowsky ist, wie nach der „N. N.“ in politischen Kreisen erzählt wird, auf den Wunsch des Kaisers geschrieben worden und lange vorbereitet gewesen, bevor er zur Veröffentlichung gelangte. Das „Berl. Tagebl.“ fügt dieser Mittheilung hinzu: „Man wird diesem Bericht starken Zweifel entgegenzusetzen müssen; andernfalls wären die Kommentare der „N. N.“ vollkommen unverständlich.“ Warum zweifelt das „Berliner Tageblatt“, wie haben zu diesem Zweifel keinen Anlaß.

Ein glückliches Temperament muß Herr Riquet, der Reichssammler und Rattenfänger, haben; er läßt uns durch seine Preßfesseln versichern, daß er mit dem Resultat der Wahlen „sehr zufrieden“ sei. Nicht bloß zufrieden, sondern „sehr zufrieden“. Battu et content — geschlagen und zufrieden, das gilt dem französischen Sprichwort als der Gipfel christlicher Demuth und Bescheidenheit. Es freut uns wirklich, dem Exkommunikantenbündler einmal ein Vergnügen bereitet zu haben.

Die Wahlrechtler beginnen bereits ihre Maulwurfsarbeit. So erblickt die „Krenz-Zeitung“ in dem Umstände, daß die Wahlbewegung und die Wahlbetheiligung diesmal nicht sonderlich lebhaft war, den schlagendsten Beweis dafür, daß das Volk die Verlängerung der Wahlperiode von 3 auf 5 Jahre nicht als einen Eingriff in seine politischen Rechte empfindet und daß das ganze damalige Geschrei der Demokraten über die Verkürzung, die die Volkrechte durch jene Maßregel erfahren haben, in nichts zusammenfällt. Wenn es nach der „Krenz-Zeitung“ ginge, so würde das Volk vernünftlich auch in der völligen Beseitigung seines Wahlrechts keinen Eingriff in seine Rechte erblicken, denn dann würde ja der Wahlkampf nicht nur nicht lebhaft sein, sondern überhaupt ausfallen. Aber soweit sind wir glücklicherweise noch nicht, und dafür, daß es dahin nicht kommen wird, wird die Sozialdemokratie sorgen.

Fraktionsinteresse oder Volksinteresse? Wie unbegründet der zu wiederholten Malen gegen die Sozialdemokratie erhobene Vorwurf ist, daß sie ihre eigenen Interessen denen der Gesamtheit unterzuordnen nicht fähig sei, dafür legt der Antritt unseres Parteivorstandes von neuem einen Beweis ab. Egoistische Fraktionsinteressen sind uns fremd, wir wollen das Wohl der Allgemeinheit und darum in erster Linie eine Schwächung derjenigen, die durch den Militarismus und die Liebesgabenpolitik des Volk auspowern. Wir werden uns in dieser Haltung auch nicht dadurch irre machen lassen, daß etwa die Mittelparteien da, wo wir mit einem reaktionären Kandidaten in die Stichwahl kommen, für letzteren stimmen. Und wenn die „National-Zeitung“ bereits von Plänen einzelner Fraktionsführer redet, die davon hinausgehen, für die eigene Gruppe mit sozialdemokratischer Hilfe Vortheile herauszuschlagen und dafür mit Mandaten anderer liberaler Gruppen zu bezahlen, so können wir demgegenüber ruhigen Herzens versichern, daß eine solche Schacherpolitik uns ferne liegt. Auch bei den Freisinnigen selbst scheint wenig Neigung vorhanden zu sein, den von der „Post“ angebotenen schmällichen Rußhandel anzunehmen. Außer der „Berl. Fzg.“, die dieses Anerbieten mit Entrüstung zurückgewiesen hat, und der „Volks-Zeitung“, die offen gegen die Reaktion und für die Sozialdemokratie Stellung nimmt, schreibt jetzt auch die „Voss. Fzg.“:

Wir denken von dem Liberalismus viel zu hoch, als daß wir um einiger Mandate willen auch nur um einen Schritt von dem Boden abwichen, auf dem wir bisher gestanden haben. Ob die freisinnige Partei ein paar Mandate im neuen Reichstag mehr oder weniger hat, ist für den Liberalismus und für die Partei von geringerer Bedeutung als die Wahrung ihrer Würde, die ihr verbietet, um die Unterstüßung aller reaktionären Elemente zu „winkeln“ oder zu betteln. Wenn und wo die Konservativen nach der nächststen Wahl von den zwei Uebeln für den freisinnigen Kandidaten stimmen, thun sie es nicht auf Bitten und nicht im Interesse des Freisinnigen, sondern lediglich im eigenen Interesse oder im öffentlichen Interesse, um das weitere Wachstum der Sozialdemokratie zu verhindern.

Wie sie ihr Verhalten einrichten, können wir also mindestens so gelassen abwarten wie unsere Gegner. Wir wollen nicht einmal verhehlen, daß an eine allgemeine Juugage der Begeistertheit um so weniger zu denken ist, als die freisinnigen Wähler in den verschiedenen Wahlkreisen sich schwerlich einer einheitlichen Parole fügen, sondern nach ihren eigenen Ansichten und nach den Verhältnissen ihres Wahlkreises handeln werden.

Ganz so müthig wie die „Volks-Zeitung“ ist die „Voss. Zeitung“ ja nicht, aber es ist immerhin schon ein erfreuliches Zeichen, daß sie im Gegensatz zu den Schacherreien des „Berl. Tageblatts“ wenigstens nicht ihre eigene Würde opfert. Wie sich die Freisinnigen in den einzelnen Wahlkreisen verhalten, wird abzuwarten sein. Würden sie das Interesse des großen und ganzen im Auge haben, so würden sie der von der „Volks-Zeitung“ ausgegebenen Parole folgen, doch hat es den Anschein, als ob sie sich bei einer Stichwahl zwischen einem Sozialdemokraten und einem Reaktionär vielfach der Stimme enthalten werden; wenigstens lassen Aeußerungen freisinniger Provinzialblätter, daß der Wahlkampf für den Kern der frei-

stimmigen Parteien, wo sie selbst nicht in Stichwahl kommen, jedes Interesse verloren habe, einen solchen Schluß zu. —

**Undankbar** soll die deutsche Arbeiterschaft im allgemeinen und die deutsche Sozialdemokratie im besonderen gegen den Kaiser gewesen sein, indem sie die in den Februar-Erlässen dargebotene Hand zurückgestoßen habe — so faßelt jetzt die Sammel-Presse. Diese Legende ist auf demselben Mist gewachsen, wie die andere, daß die deutsche Sozialdemokratie sich der Reichsregierung für das herrliche Geschenk der Arbeiter-Versicherungsgesetze undankbar gezeigt habe. Was es mit dem „herrlichen Geschenk“ auf sich hat, das wissen unsere Leser. Was aber die Februar-Erlasse betrifft, so hat kein deutscher Arbeiter daran gedacht, eine „dargebotene Hand zurückzuweisen“. Doch wo und wann wurde eine Hand dargeboten? Jeder Arbeiter wäre froh gewesen, wenn das in den Erlässen Versprochene sich erfüllt hätte. Allein jeder politisch gebildete Arbeiter mußte auch, daß sich die kapitalistische Gesellschaft mit aller Macht der Erfüllung widersetzen würde, und da das Deutsche Reich ein Klassenstaat ist, in welchem der Kapitalismus herrscht, so zweifelte die politisch gebildeten Arbeiter an der Erfüllung. Und wie gerechtfertigt der Zweifel war, das hat die Geschichte der letzten acht Jahre gelehrt. Statt von „Undankbarkeit“ der Arbeiter zu reden, sollten die Herren Sammel-Politiker darüber nachdenken, wer und was die Schuld trägt, daß die in den Februar-Erlässen bekundeten Absichten vereitelt worden sind. —

**Das Ministerium Rudini**, dessen Ziel zu sein schien, die Wertlosigkeit der Einigung Italiens durch eine volks- ausbeuterische und brutale Unterdrückungspolitik zu beweisen, ist heute gestürzt worden. Das Ministerium des Steuerdrucks, der Volksunterdrückung, des Strafenanwandes und der Kriegsgerichte hat so sein wohlverdientes Schicksal erreicht. Ein Koalitionskabinet Sonnino-Biolitti-Zanardelli scheint an seine Stelle treten zu sollen. Auch dieses Kabinet bietet keine Garantie für die Reinigung des Augiasstalles der italienischen Verwaltung und Politik und keine Gewähr dafür, daß dem fremden Auftreten der Soldateska und der himmelschreienden Arbeit der Kriegsgerichte Halt geboten werde.

Die bürgerlichen Parteien überboten sich in der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer in Begeisterung für die Krone. Das ist ein schlechtes Zeichen für die kommende Entwicklung.

Die letzte That des Kabinetts Rudini war die Berufung des Berliner Vorkämpfers General Tanga und des General Pava, des Schlächters von Mailand in den Senat. Am einfachsten ließen sich die absolutistischen Neigungen parlamentarisch verhüllen durch ein Ministerium von Feldmarschällen, einen Senat von Generalen und ein Parlament von Stabsoffizieren. Hält der König dann von Zeit zu Zeit Reden über die glorreiche Revolution und faheln die Feldmarschälle-Minister hier und da von der Freiheit, die zu schützen sie berufen seien, dann mag das genügen, bis die ganze Herrschaft einmal im Sumpfe der Korruption untergeht. —

### Deutsches Reich.

**Schweres Unheil ist der freisinnigen Vereinigung widerfahren.** Einem dieser Partei angehörigen Mitglieder, dem Herausgeber des freisinnigen „Schneidemühler Tageblattes“, Herrn Richard Havemann, welcher dem dortigen Kreisverein angehört, wurde von dem Vorsitzenden nahe gelegt, wegen gewisser, im „Tageblatt“ erschienener Artikel und der darin bekundeten Gesinnung aus dem Verein auszutreten. Herr Havemann gab dieser Aufforderung jedoch keine Folge und wurde deshalb durch Beschluß des Vorstandes einfach ausgeschlossen. Die Motivierung dieser vaterlandverräterischen That ist so charakteristisch, daß wir sie im Wortlaut wiedergeben. Sie lautet: „Die oben erwähnten, sowie nachher veröffentlichten Artikel Ihres Blattes, dergleichen verschiedenes in Ihrer Druckerlei erscheinende Wahlaufreie bzw. Flugblätter lassen Anschauungen hervortreten, welche nicht nur auf die Mitglieder des Vereins erregend und demütigend zu wirken geeignet sind, sondern auch mit den Zwecken des Kreisvereins sich geradezu in Widerspruch setzen. Die Liebe und Treue zu Landesfürst und Vaterland bedingt zweifellos Achtung vor der von dem Landesfürsten eingesetzten, in gewissem Sinne ihn vertretenden, staatlichen Obrigkeit. Eine die Achtung vor den obrigkeitlichen Behörden untergrabende, geradezu aufreizend und verbehdend wirkende Sprache, wie sie in Ihrem Blatte geführt wird, bewegt sich in einer Richtung, welche der im § 1a der Satzungen des Kreisvereins ausgesprochenen Pflicht, die Liebe und Treue für Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland zu pflegen, zu betätigen und zu stärken, völlig zuwider läuft.“ Man wird es dem in seinen heiligsten Gefühlen verletzten Königs-treuen Herrn Havemann nicht verdenken, daß er zu dem Vorstandsbeschluß nicht schweigen, sondern veranlassen will, daß die Generalversammlung des Kreisvereins zu dem Verhalten des Vorstandes Stellung nimmt. Und er hat es verdient, daß der Vorstandsbeschluß aufgehoben und er, falls die Statuten dies zulassen, zum Ehrenmitglied ernannt wird, denn er weist in seiner Rechtfertigungsschrift zur Evidenz nach, daß er königstreu bis auf die Knochen ist. Er sei nicht etwa für einen Sozialdemokraten, sondern für den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung eingetreten, und diese Partei zählt zu ihren Anhängern Männer wie Widert, Barth, Freese, welche Se. Majestät noch vor kurzem zu Hofe geladen und durch ein längeres Gespräch ausgezeichnet habe. Wahrhaftig, im Servilismus giebt Herr Havemann seinem Parteipapst Widert nichts nach. Mit der Einladung zu Hofe, die bekanntlich an alle Abgeordneten ergangen ist, denen hiernach gelistete, wird doch ein Mißbrauch getrieben, der hart an großen Unfug erinnert, denn bekanntlich hat auch Adwardt f. Z. eine Volksversammlung abfragen lassen, weil er zu Hofe befohlen sei. Man sieht nach dieser Richtung leiten die Herren im Weiteren großartig.

**Von einer Verringerung des sozialdemokratischen Mandatsbestandes** faßelt die „Kreuz-Zeitung“. Sie giebt sich der Hoffnung hin, daß bei einem Zusammenschluß aller Parteien gegen die Sozialdemokratie immer noch verhindert werden kann, daß diese Partei trotz der neuen Mandate, die sie im ersten Wahlgang gewonnen hat, im Reichstage in stärkerer Zahl erscheint als bisher. Wir beneiden die Redaktion des „Kreuzblattes“ um ihren Optimismus. Daß ihr schöner Traum nicht in Erfüllung geht, dafür werden in erster Linie unsere Genossen selbst sorgen. Aber auch die Antisemiten scheinen wenig Neigung zu haben, die Geschäfte des jüdischen Freisinn und des Völkerverbundes zu besorgen und so werden sie sich dem der „Staatsb. Ztg.“ zufolge bei einer Stichwahl zwischen Freisinn und Sozialdemokratie voraussichtlich der Abstimmung enthalten. Und daß die Freisinnigen, wenigstens die charakterfesteren unter ihnen, nicht gewillt sind, die Konservativen gegen die Sozialdemokraten zu unterstützen, läßt sich aus den bisherigen Freisinnigen freisinnigen Blätter bereits jetzt mit Wahrscheinlichkeit entnehmen. In ihrem Liebeswerben um die Unterstützung der Freisinnigen halten konservative Blätter ihnen namentlich das liebliche Bild der Wiedereroberung der drei 1803 verloren gegangenen Berliner Wahlkreise vor Augen, aber selbst hiervon läßt sich der Freisinn nicht födern. So giebt z. B. die „Voss. Zeitung“ der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Sozialdemokratie einzelne Berliner Mandate schon durch die rege Thätigkeit des liberalen Bürgerthums verlieren kann. Denn während ohne Zweifel die Sozialdemokratie am ersten Wahlgang alle ihre Truppen auf den Kampfplatz geführt hat, sind große Massen liberaler Wähler der Wahlurne fern geblieben, sei es aus Gleichgültigkeit, sei es

aus Hoffnungslosigkeit. War doch die Aufschwung weit verbreitet, daß ein Angriff auf den sozialdemokratischen Besitz ganz möglich sei, da mindestens in fünf Wahlkreisen der Sieg der Sozialdemokratie schon ohne Stichwahl gesichert sei. Jetzt, da das Bürgerthum gesehen hat, wie übertrieben diese Befürchtung war, werden sich Laufende, wenn nur die Wahlarbeit rüstig betrieben wird, bewegen lassen, ihr Versäumnis vom 16. Juni gut zu machen, und in der Stichwahl für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen.

Nun, die Sozialdemokratie wird den Freisinnigen den Spatz verderben.

**Die schwachen Wahlerfolge** der freisinnigen Volkspartei in Berlin sieht ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblatt“ in der nicht sorgfältig genug vorbereiteten Organisation der Wahlbureau's, in der Laibheit der Wähler, von der selbst die Zettelvertheiler angegriffen waren, in einer mangelhaften Kontrolle der Zettelvertheiler und in anderen äußeren Ursachen. Uns dünkt, die Gründe liegen tiefer. Wenn der Mitarbeiter seine Parteifreunde auffordert, bei der Stichwahl sich zahlreicher den Wahlbureau's zur Verfügung zu stellen, so mag das ja recht gut gemeint sein, aber viel helfen wird es nicht. —

**Die „Kreuz-Zeitung“** hüllt fortgesetzt um die Gunst der Freisinnigen. Sie schreibt zwar, daß die deutsch-konservative Partei ohne jeden Hintergedanken und lediglich im Interesse des Gemeinwohls schon in Dresden die Parole „Gegen die Sozialdemokratie“ ausgegeben habe, giebt sich aber der Hoffnung hin, daß die nicht unter dem Einfluß gewisser Berliner linksliberaler Blätter stehenden Freisinnigen und Liberalen zu dem gleichen Entschlusse gelangen und thätig am 24. Juni in die Bekämpfung der Sozialdemokratie eintreten werden. „Geschicht das nicht, so sind nicht wir die Trauernden, sollten dadurch selbst einige konservative Mandate der sozialdemokratischen Partei überliefert werden. Die freisinnige Partei, die diesmal offen mit der Sozialdemokratie fraternisieren würde, grübe sich für alle Zeiten ihr eigenes Grab und verlore das Vertrauen der bürgerlichen Kreise vollständig und, wie wir meinen, für immer.“ Warum plötzlich so sentimental? Es scheint doch, als ob die Reaktion eine heidennähliche Angst vor der Sozialdemokratie hat, und diese Furcht ist es auch, die die Nachkommen der tapferen Ritter von ehemals plötzlich vor ganz gewöhnlicher Sterblichkeit zu Kreuze kriechen läßt. Wir sind im Gegentheil der Ansicht, daß der Freisinn, wenn er die Parole der „Kreuz-Zeitung“ befolgt, sich sein eigenes Grab graben würde. Daran sollten die Freisinnigen denken und sich auch nicht durch die verstellte Drohung abschrecken lassen, daß die Konservativen ihnen ihre Hilfe gegen die Sozialdemokratie entziehen werden, falls sie sich nicht fügen. —

**Schief gewickelt.** Die „Kreuz-Zeitung“ meint heute, wenn es der Heiligen Allianz des Geldbads und der Junkerpeitsche gelingen werde, der Sozialdemokratie bei den Stichwahlen alle, oder doch recht viele Mandate abzujagen, werde das Ansehen der „Führer“ bei den „Genossen“ einen argen Stoß erleiden. Wie das welland Hammerstein-Organ sich doch täuscht! Daß die Allianz bei den Stichwahlen ebenso kräftige Hiebe empfängt, wie bei der Hauptwahl, dafür wollen wir sorgen.

**Am der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit angekommen** ist die Sozialdemokratie bürgerlichen Blättern zufolge. Das ist eine nach jedem Wahlkampf beständig wiederkehrende Phrase, auf die einzugehen sich nicht der Mühe lohnt. Zahlen beweisen, und die Zahlen reden eine deutlichere Sprache als bürgerliche, über ihren Niedergang erbitterte Journalisten, die sich über das Ungemach, das sie betroffen, durch Redensarten hinwegtäuschen wollen. —

**Von einer Regierungsparole für die Stichwahlen** will die „Staatsbürger-Zeitung“ nichts wissen. Sie schreibt:

„Im allgemeinen glauben wir jedoch, die Regierung thäte gut, sich nach ihren bisherigen vermaligten Auslassungen aller weiteren Kundgebungen zu enthalten. Gerade die Führerschaft der Regierung ist in diesem Wahlkampf so untauglich gewesen, daß man sich für ihre weiteren Wahlworte wohl aus beste bekanten würde. Graf Posadowsky sammelte für die allgemeine Regierungspolitik und für das Viefelder Programm, der Reichs-lanzler ließ es widerspruchlos geschehen, daß er von den Gegnern der Regierungspolitik als ihr Parteigänger in Anspruch genommen wurde. Wir glauben jedoch nicht, daß es den Grafen Posadowsky oder eine andere auf das Viefelder Programm verpflichtete, autoritative Persönlichkeit gelingen könnte, einen zweiten Wahlbrief zu verschaffen.“

**Ueber die Stellung zur Stichwahl** heißt es: „Bei der Entscheidung über die Wahlparole kommt jedoch noch ein anderer Gesichtspunkt in Betracht. Es fragt sich nämlich, wie wird der Freisinn sich dem da verhalten, wo die Parteien der wirtschaftlichen Sammlung, konservative und Antisemiten, mit den Sozialdemokraten oder mit dem Zentrum die Stichwahl auszusuchen haben. Erklärt er sich bedinglos zur Unterstützung der genannten Parteien bereit, so könnte er allerdings auf Gegenseitigkeiten in Berlin rechnen. Man ersieht hieraus, daß die Stichwahlparole für Berlin noch nicht reif ist, sie ist nicht mit Schlagworten zu lösen, sondern bedarf der sorgfältigsten Erwägung, die wir den besonnenen Organen hiernit dringend an Herz legen möchten. Es kann doch schwerlich einem deutsch-national-gesimten Wähler zugemutet werden, die Geschäfte des jüdischen Freisinn und des Völkerverbundes zu besorgen, gegen die sich ja die ganze Politik des Schutzes der nationalen Arbeit anschließt.“

**Der Ausgang der Wahl in Schlesien.** Die „Breslauer Volkswacht“ schreibt: „Der Unfand, daß Genosse Tzauer den Ost-Kreis erst in der Stichwahl behaupten wird, dürfte viele von uns überrascht haben. Die „Schles. Ztg.“ erblickt sogar in dem Resultat einen großen Erfolg für die haarscheitelnden Parteien. Wir wüßten nun freilich nicht, wo dieser Erfolg für den Ordnungswahlgang zu erblicken wäre. Etwa in dem Unfand, daß der Kandidat der „Schlesischen Zeitung“ — Männer noch 84 Stimmen weniger erhalten hat, als bei der vorigen Wahl? Daß der geringe Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen auf andere Ursachen zurückzuführen ist, als auf Abneigung gegen die Sozialdemokratie, beweist das Resultat im Westkreis. Bei der erschreckenden Theilnahmslosigkeit großer Wählermassen ist die Wiederwahl des Genossen Schoenlant mit einer Majorität von fast zweitausend Stimmen ein geradezu glänzender Sieg. Abgesehen vom Zentrum, dessen Kandidat in beiden Kreisen allerdings einen Zuwachs von 244 Stimmen aufzuweisen hat, der aber darauf zurückzuführen ist, daß der Verein zum Schutze für Handel und Gewerbe Herrn Degula auf seinem Schild erhoben hat, ist die Sozialdemokratie die einzige Partei, die eine höhere Stimmenzahl, nämlich 1122, erreicht hat, als bei den Wahlen im Jahre 1893, die übrigen Parteien haben alle verloren. Und zwar: Konservativ 407, Freisinnige 42, Antisemiten 1828 von 2844. Große, selbst die kühnsten Hoffnungen weit übersteigende Erfolge werden aus der Provinz gemeldet. Hier steht Obereschlesien obenan. In Katowitz-Jahrze stieg die Zahl der Stimmen von 646 im Jahre 1893 auf ca. 8000. In Beuthen-Larnowig von 258 auf über 3300. Tapfer geschlagen hat sich auch Breslau (Land), Neumarkt, was einen Zuwachs von ca. 3000 Stimmen erhalten dürfte. Ueberraschend ist die Zunahme unserer Stimmen in Hirschberg. Dasselbst wurden bis jetzt 3664 Stimmen für Feldmann gezählt gegen 1871 im Jahre 1893. Lauban-Görlitz stieg von 7888 auf bis jetzt 11400, Grünberg-Reichenhagen von 1965 auf 3352, Lüben-Wunzig-Lan von 2290 auf 2443, Landeshut-Jauer-Vollersheim von 2637 auf 3437, Liegnitz-Goldberg-Gagnau von 6033 auf über 7000 etc. Der Gesamtzuwachs an Stimmen in unserer Provinz ist jedenfalls ein kolossal. Das wiegt den Verlust von Reichenbach-Neurode, wofür ebenfalls ca. 400 Stimmen mehr abgegeben wurden, reichlich auf. Soweit sich der Ausfall der Wahlen bis jetzt überblicken läßt, können wir mit dem Resultat vollumfänglich zufrieden sein.“

**Die Errichtung eines obersten Militärgerichtshofes**, die nach dem „Königlichen Neuesten Nachrichten“ zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten von Bayern vereinbart sein sollte, bestätigt sich nicht. —

**Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 16. d. M.** außer den von uns schon mitgetheilten Beschlüssen die Vorlage betreffend die Festsetzung des Stimmenverhältnisses bei der Nachwahl von Stellvertretern eines nichtständigen Mitgliedes des Reichs-Versicherungsamts aus dem Stande der landwirtschaftlichen Arbeitgeber, — den Entwurf von Bestimmungen über den Antragsdienst in Vieh-Heu- und Angelegenheiten, — sowie einen Antrag wegen Festsetzung des Ruhegehalts eines Reichsbeamten genehmigt. Der Entwurf eines Gesetzes für Maß-Lothungen über die Presse wurde in der Fassung der Beschlüsse des Landesausschusses angenommen. Die Entwürfe von Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Ziegeleien und über das Vereinsregister und das Güterrechts-Register wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Außerdem wurde über den dem Kaiser wegen Besetzung der Stelle eines Reichsgerichts-Raths zu unterbreitenden Vorschlag und über verschiedene Eingaben Beschluß gefaßt. —

**Unter dem „russophilen W.“** das nach den Mittheilungen der „Königlichen Volkszeitung“ von den agrarisch-reaktionären Fraktion-machern als Nachfolger für den Reichs-lanzler Fürsten Hohenlohe in Aussicht gestellt wird, ist der „Berl. Ztg.“ zufolge anscheinend General Graf Wartenleben-Karow gemeint. Derselbe ist schon mehrfach als „kommender Mann“ genannt worden. —

**Die bürgerliche Presse Magdeburgs** hat belamlich in auffälliger Weise vermieden, sich über die behördliche Verfolgung der sozialdemokratischen „Vollstimme“ zu äußern. Jetzt hat der großartige Wahlerfolg unserer dortigen Parteigenossen selbst der „Magdeburgerischen Zeitung“ den Mund geöffnet. Das Blatt schreibt:

„Daß in den meisten großen Städten die Sozialdemokratie wieder die Oberhand bekommen werde, war mit Sicherheit vorausgesehen. Die große Schaar der Arbeiter ist noch im Banne der sozialdemokratischen Führer, und daß dieses Verhältnis nur um so fester geworden ist, daran trägt ohne Zweifel die von sehr engen Gesichtspunkten aus geübte Behandlung dieser Partei die Hauptschuld. Kleinliche Zwangsmittel und Kadelstiche fördern nur diese Bewegung; darüber sollte eigentlich nach den langen Erfahrungen, die wir doch gesammelt haben und namentlich nach den schwereren Mißerfolgen des Sozialistengesetzes unter Verhängung gar kein Zweifel mehr obwalten. Es sind sogar sehr konservativ gerichtete Beobachter, die auf die Gefährlichkeit der auf gewaltsame Niederdrückung ausgehenden Politik hingewiesen haben.“

**Gerechtigkeit muß vor allem gelbt werden.** Polizeiliche Hammerschläge, die ohne zwingende Noth und am unrechten Ort geführt werden, schmeiden nur immer fester die Partei zusammen.“

Die Einseitigkeit der „Magdeburgerischen Zeitung“ sehr spät, sie selbst glaubte unter dem Polizeiregiment im Trüben zu fischen und ist Mitschuldige an all den polizeilichen Verfolgungen gegen unsere Parteigenossen. Wie hat sie ein Wort des Tadels gefunden über die grobe Unzufriedenheit, die in Magdeburg seit Jahren grassirt. Fernab stand sie von allen ausländischen bürgerlichen Blättern, die schon in eigenem Interesse gegen diese Behandlung einer Partei und eines Völkerverbundes drückte im stillen für jeden Schlag gegen unser Parteiorgan dem Verleber dieser That dankbar die Hand und glaubte, seine Bürgerpflicht würde dabei das beste Geschäft machen, ihre dunklen Pläne am ungehörigsten verfolgen können. Nun die Enttäuschung! Der Wüthel hat die Arbeiter zum Jorn gereizt und die Abrechnung ist am 16. Juni glänzend verlaufen. Noch am Tage der Wahl wurde unser Magdeburger Partei-Organ, in dem eine Antwort auf Angriffe und Entstellungen der bürgerlichen Presse in Magdeburg enthalten war, polizeilich beschlagnahmt und am Tage nach der Wahl erst wieder freigegeben. Aber alles vergeblich, die Arbeiter stehen sich nicht mehr irreführen, sie fällen ihr Urtheil über den Trost der bürgerlichen Trabant. Wir müssen gestehen: kein Wahlergebnis hat uns mit so hoher Befriedigung erfüllt, als das Magdeburger. Unseren Parteigenossen gebührt die größte Anerkennung für die mannhafte Antwort, die sie der seitensamen Form, den „Rechtsstaat“ zu fügen, gegeben haben. —

**Aus dem Saalkreise** wird uns geschrieben: „Auf dem platten Lande des Aechels Halle a. S. wurden unsere Vorkämpfer aus den Wahllokalen hinausgeworfen. Ueberall wurde ein ungeheurer Druck auf die landwirtschaftlichen Arbeiter von den Großbauern und Gutbesitzern ausgeübt. Trotzdem gab das Land 8070 Stimmen für uns ab, 1000 mehr als in der Stichwahl von 1890, eine glänzende Leistung. Die Stadt brachte 9700 Stimmen, und damit gleichfalls ein Plus von 1000. Wir erzielten in abgerundeter Summe insgesamt 17 700, also 2000 Stimmen mehr als in der Stichwahl. Mit einem nicht-würdigen Teufel versuchte die Wismasch-Partei noch am Wahl-tage selbst, indem sie ein schandbares Pamphlet verbreitete, das die persönliche Ehrenhaftigkeit unserer Kandidaten in Frage zu stellen suchte. Wir parirten den Sauglich noch in letzter Minute mit einem Flugblatt, das auf den großen Muth den wirksamsten Keil setzte.“

Das nationalliberal-antisemitisch-konservative Kartell brachte es in gewaltiger PreSSION auf 8570 Stimmen und überstiegte damit den Freisinn, welcher sich mit 8160 Stimmen zu begnügen hatte. Als blamirter Europäer blieb der Antisemit mit rund 800 Stimmen zurück. Die bürgerlichen Parteien stellten also zusammen 17 880, wir 17 770 St.; also ganze 60 Stimmen mag die Differenz, und gerechnet, betragen. Die Stichwahl wäre leicht genug zu vermeiden gewesen, wenn Halle's Industriearbeiter besser auf dem Posten gewesen wären. Immerhin haben wir einen Vorsprung vor unserem Kartellgegner von etwa 800 Stimmen, die er schwerlich einbringen kann.

Nach Einlaufen der letzten Wahlergebnisse aus dem Saalkreise erhielten unsere bürgerlichen Gegner 17 851 und der Sozialdemokrat 17 881 Stimmen; Differenz danach nur 20 Stimmen.

**Die agrarische Miswirthschaft**, die bei der Rational-Hypotheken-Kreditleihe in Stettin geherrscht hat, wird demnächst die Gerichte beschäftigen. Wie die „Vossische Zeitung“ erzählt, ist bei dem Landgericht in Stettin die Veruntersuchung gegen den Grafen Arnim und Genossen wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz eröffnet worden. Unter anderem handelt es sich um das Schreiben vom 28. April 1897, worin der Vorstand der Gesellschaft erklärt, daß der Kursrückgang der Pfandbriefe der Anstalt, den er nur für vorübergehend halte, auch ihn befreunde, weil thatsächlich ein Grund dazu nicht vorliege. Weiter hieß es in dem Schreiben:

„Ist doch die Komität in keiner Weise gegen fellher geschmälert und somit in erster Reihe eine Demuthigung oder gar Befürchtung hinsichtlich der Sicherheitsbeschaffenheit von vornherein ausgeschlossen.“ Der Kurs der Pfandbriefe werde von der Börse geregelt; schon ein Angebot von mehreren tausend Mark vermöge den Kurs zu brüden. „Andere Beweggründe vermögen wir nicht zu finden und anzugeben.“

Inzwischen ist aber durch den Geschäftsbericht der Gesellschaft festgestellt worden, daß die jährlichen Einnehmungen die Ausgaben für die Pfandbriefzinsen schon seit Jahren nicht mehr deckten. —

**Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.** Wegen Majestätsbeleidigung ist am 18. April vom Landgericht Halle a. S. der Redakteur des dortigen „Vollblattes“, Bundesdecker Genosse Anton Weichmann, zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Er hatte Anfang Januar in seinem Blatt einen Artikel über die Centemar-Medaillen veröffentlicht. Schließlich wurde auch die Keuscherung des Kaisers über die „vaterlandslosen Gesellen“ herangezogen. Das Landgericht hat festgestellt, daß der Angeklagte mit dem Artikel den Kaiser, der den Orden gestiftet, verächtlich machen und in der öffentlichen Achtung herabwürdigen wollte. — Das Reichsgericht erkannte gestern auf Verwerfung der Revision, da der strafbare Thatbestand ausreichend festgestellt sei.

**Kaufschon** war bloß der Anfang, der Heißhunger nach ästhetischem Gebiete wächst aber ununterbrochen. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Putschow geschrieben, es sei eine baldige Einführung zu erwarten, daß Deutschland mittels Pachtung die Samschubt

sowie die Mündung des Flusses Mi, an dem der Vertragshafen  
 Fuzhou liegt, erworben habe. Zwei deutsche Kanonenboote seien  
 seit geraumer Zeit mit der Vernehmung der Wucht beschäftigt.

Die „Post“ bemerkt hierzu:  
 Die Samsabucht liegt südlich von dem Hafenplatz Fuzhou,  
 wo die Japaner jüngst von China ein nur für sie vorbehaltenes  
 Gebiet verlangt haben. Die Einwohner der Wucht stellen in regem  
 Verkehr mit der benachbarten Insel Formosa. Auch in dem nahen  
 Fuzhou wollen die Japaner nach den an das Fuzhouinamen ge-  
 stellten Forderungen Niederlassungen begründen.

### Oesterreich.

**Lemberg, 17. Juni.** In Przewal, Jazlo und den anderen Orten  
 herrscht Ruhe. Inzwischen ist die Befestigung vor Wiederholung der  
 Ereignisse noch nicht ganz beendet. Beamte nehmen unter militärischer  
 Bedeckung in den Dörfern Hausdurchsuchungen vor, um gefährdete  
 Sachen aufzutreiben. Am 190 Personen wurden verhaftet.

Wie die „Neue Freie Pr.“ meldet, sind bis jetzt 82 Kompanien  
 Infanterie in die westgalizischen Bezirke entsandt worden. Das Blatt  
 kündigt die bevorstehende Verhängung von Ausnahme-Maßregeln an;  
 wahrscheinlich wird das Standrecht proklamiert werden.

### Ungarn.

**Budapest, 17. Juni.** In Beantwortung einer Interpellation  
 des Abgeordneten Párrer Molnar wegen Angriffe eines slavischen  
 Blattes gegen die katholische Geistlichkeit, erklärte der Justizminister,  
 man habe gegen die betreffenden Artikel nicht wegen Aufreizung  
 gegen eine Klasse vorgehen können, weil sie nur gegen einzelne Geis-  
 tliche gerichtet seien. Die Regierung ahnde übrigens gegen die  
 Geistlichkeit begangene strafbare Handlungen aufs strengste;  
 wenn die Geschworenen in der jüngsten Zeit trotzdem in drei ver-  
 urteilten Fällen die Angeklagten freigesprochen haben, so seien hieran  
 nur die Umtriebe einzelner Geistlicher Schuld, welche auf das An-  
 sehen des ganzen Standes zurückwirken. Der Minister las alsdann  
 Stellen aus jenen Blättern vor, welche Levesényi zum Redakteur  
 haben, um zu zeigen, in welcher rohen Weise in diesen Zeitungen über  
 die Liberalen geschrieben und gegen sie gehetzt wird, und gab dem  
 Interpellanten zu bedenken, daß die Regierung nicht im Stande sei, das  
 Ansehen der katholischen Geistlichkeit zu wahren, wenn einzelne  
 Párrer ihre Soutane selbst in den Roth schleifen. Das Haus  
 nahm die Antwort des Ministers zur Kenntnis.

**Budapest, 18. Juni.** In einem offenen Schreiben an den  
 Justizminister theilt das hiesige Organ der Sozialdemokraten mit,  
 daß der eine achtmontatige Haft abblühende, im hiesigen Gerichts-  
 gefängnis inhaftierte Sozialist Bressl von einem Gefangenenauf-  
 seher wegen geringfügiger Ursache in Gegenwart anderer Ge-  
 fangenen arg mißhandelt worden sei.

**Budapest, 18. Juni.** Das Abgeordnetenhaus hat sich bis zum  
 6. September vertagt.

### Frankreich.

**Paris, 18. Juni.** In parlamentarischen Kreisen ist der Glaube  
 verbreitet, es werde Ribot wohl rasch gelingen, ein Kabinett zu bilden,  
 doch zweifelt man an der Lebensfähigkeit eines Kabinetts Ribot. Die  
 Gemäßigten verhalten sich zurückhaltend, die Radikalen ablehnend,  
 die Nationalisten offen feindselig. Die Radikalen wollen sofort einen  
 Antrag auf Revision der Verfassung einbringen und hoffen dadurch das  
 Ministerium zu stürzen. Der Nationalist Berry erklärte, er werde über die  
 Dreifus-Sache interpellieren und sei überzeugt, daß dadurch die  
 Demission Ribot's herbeigeführt werden würde. Bourgeois soll es  
 ablehnen, in Unterhandlungen mit Ribot einzutreten.

### Montenegro.

Die Regierung von Montenegro führte in Konstantinopel  
 Beschwerde darüber, daß die türkischen Truppen, anstatt die Or-  
 dnung wiederherzustellen, die Albanesen unterstützten, welche bereits  
 die Berana-Brücke übergriffen, das linke Ufer des Limusses besetzt  
 und das Berana-Kloster, wohin sich die Christen geflüchtet, um-  
 zingelt hätten. Ein weiterer Beschwerdepunkt ist der, daß die Porte  
 auf die von der montenegrinischen Regierung gemachten Vorschläge  
 nicht geantwortet habe und Maßregeln anordne, die an der Grenze  
 nicht durchgeführt würden.

In Konstantinopel befürchtet man einen Vorstoß von monte-  
 negrinischer Seite. Weitere Truppenentsendungen sind von dort nach  
 der Grenze beschloffen worden.

Zwischen dem Hilja-Palais und dem außerordentlichen monte-  
 negrinischen Gesandten in Konstantinopel, Vasilich, fand ein er-  
 regter Meinungsaustrausch statt. Seitens der Türkei behauptet man,  
 die Montenegriner hätten den Türken gegenüber Grausamkeiten be-  
 gangen, während die Montenegriner das ableugnen und ihrerseits  
 behaupten, die Albanesen hätten alle Dörfer im Distrikt Verana  
 niedergebrannt. Die Bewohner derselben seien nach Montenegro ge-  
 flüchtet.

Aus der montenegrinischen Hauptstadt wird berichtet:  
 Die neuesten Meldungen des Wojwoden Vozjo Petrovic von  
 der Grenze lauten etwas günstiger. Gestern fand kein ernstlicher Zu-  
 sammenstoß statt. Nach Andrijevica sind Kräfte zur Pflege der Ver-  
 wundeten geschickt worden.

### Türkei.

**Konstantinopel, 17. Juni.** Als Ursache der Vorfälle an der  
 montenegrinischen Grenze und der daselbst erfolgten Zusammen-  
 stoßung von Albanesen wird nach offiziellen türkischen Angaben ein  
 kürzlich an einem Notabeln verübter Mordanschlag bezeichnet. Wie  
 von türkischer Seite behauptet wird, sollen nur fünf  
 Dörfer niedergebrannt worden sein und nicht  
 soviel wie von montenegrinischer Seite angegeben werde.  
 Auch hätten seit dem 14. d. M. keine neuen Kämpfe mehr  
 stattgefunden. Die nach Berana entsandte Kommission wurde beauf-  
 tragt, die geflüchteten Christen zurückzuführen, die Dörfer wieder  
 aufzubauen und die Unterjochung gegen die Räubersführer, Mörder  
 und kompromittierten Beamten einzuleiten.

Die gewöhnliche Garnison von zwei Bataillonen in Berana  
 wurde durch vier Bataillone verstärkt. Die Porte erklärte, die  
 Schlägereien an der Grenze hätten aufgehört, die Albanesen zögen  
 sich zurück. — Das Gerücht, daß 20 000 Albanesen sich an der  
 Grenze befinden, ist übertrieben. Gestern sind zwei Offiziere als  
 Delegierte des Sultans nach Berana abgegangen, um die nach  
 Montenegro geflüchteten Christen zurückzuführen. Die Diplomatie  
 erkennt die Vermählungen der Porte zur Aufrechterhaltung der  
 Ruhe an.

**Konstantinopel, 18. Juni.** Hier von der montenegrinischen  
 Grenze eingelaufene Depeschen melden, daß Montenegro Vor-  
 bereitungen zu einem Einfall in türkisches Gebiet  
 treffe. Die Nachrichten von der bulgarischen Grenze  
 lauten ebenfalls beunruhigend. Hier herrscht die Ansicht,  
 zwischen Bulgarien und Montenegro müsse ein geheimes Ein-  
 verständnis bestehen.

### Asien.

Aus Peking meldet das „Neuer'sche Bureau“, es verlange aus  
 besser Quelle, daß die einzige Anhalt gewährte Eisenbahn-  
 koncession in Schansi diejenige für die Chienchun Tai-Jin-  
 Ching-ting-fur sei und daß Rußland weder im Süden noch im Westen  
 irgend eine andere Koncession gemacht sei.

## Gewerkschaftliches.

### Deutsches Reich.

**Achtung, Lederarbeiter!** Der Bezug nach Schleswig ist  
 streng fernzuhalten, da in der Fabrik von Gebr. Wingren u.  
 Firzich in Lohndifferenzen ausgebrochen sind. Die Zählstelle  
 Schleswig.

Ein Kongreß der Hafenarbeiter, Winenschiffer und Fischer  
 Deutschlands wird am 17. Juli 1898 nachmittags 3 Uhr in Ham-  
 burg, Große Gesellschaftshaus, Schauenburgerstr. 14, eröffnet  
 werden. Alle Vertrauensleute, Vorstände der Kartelle u. erlauch-  
 ten wir hiermit, uns bei der Arbeit stattdesig zu unterstützen, damit  
 der Kongreß zu einem gewichtigen Markstein in der Geschichte der

Hafenarbeiterbewegung Deutschlands wird. Der Streit im Ham-  
 burger Hafen 1896/97 hat uns deutlich gezeigt, daß es unbedingt  
 notwendig ist, daß gerade die ungelerneten Arbeiter aller Orte  
 organisiert sein müssen, wenn wir nur im geringsten Aussicht auf einen  
 guten Erfolg einer Lohnbewegung in größeren Orten haben wollen.  
 Die kurze Zeit, die uns zur Verfügung stand, ist durch die Agitation  
 zur Reichstagswahl noch bedeutender beschränkt, so daß wir unser  
 ganzes Wirken auf die letzten Wochen verlegen mußten. Wir er-  
 suchen deshalb nochmals alle in betracht kommenden Freunde der  
 guten Sache, uns um so kräftiger in dieser kurzen Zeit zu unter-  
 stützen.

Alle Zuschriften, Anfragen u. sind zu richten an die:  
 Agitations-Kommission  
 der Hafenarbeiter Deutschlands, Schaarhor 7, I.  
 Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Aus Jwirkan wird uns vom 17. Juni geschrieben: Die Zahl  
 der streikenden Bergleute auf Bräckenberg- und Erzgebirg-  
 Werk beläuft sich jetzt auf circa 1700; dem heute haben weitere  
 300 Mann die Arbeit eingestellt. Wer auf letzterem Werke bis  
 Montag nicht wieder einfährt, soll als freiwillig abgegangen be-  
 trachtet werden, läßt also alle Ansprüche auf die Kranken- und  
 Pensionskasse ein. Die Bergleute beschloffen heute in einer von  
 circa 1000 Personen besuchten Versammlung, nicht eher wieder ein-  
 zufahren, bis die gestellten Forderungen in Erwägung gezogen  
 worden sind; sie wollen ohne Zugeständnisse die Arbeit nicht wieder  
 aufnehmen.

In Sebedwitz bei Jwirkan haben in einer Spinnfabrik zwei-  
 hundert Anlegerinnen die Arbeit eingestellt, weil ihr Tagelohn, der  
 jetzt 1,40 M. beträgt, noch um 10 Pf. verringert werden sollte.

### Indien.

Im Kohlengebiet von Südb. Wales gestaltet sich, wie unser  
 Londoner Korrespondent schreibt, die Sache immer ernstlicher.  
 Die Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Arbeiter-  
 komitees sind völlig gescheitert, die ersteren wollen sich zu absolut  
 keiner Konzession über eine Lohnerhöhung um 3 pCt. hinaus ver-  
 setzen und verlangen dafür Anerkennung des Prinzips des gleitenden  
 Lohnsatzes auf vier Jahre. Das Komitee der ausländigen Arbeiter  
 hat sich mit dem Komitee der Arbeiter der außerhalb des Unternehme-  
 rverbandes stehenden Gruben in Verbindung gesetzt und diese veranlaßt,  
 außer der ihnen schon bewilligten Lohnerhöhung noch 10 pCt. Extra-  
 aufschlag für die Dauer des Ausstandes zu verlangen, dessen Betrag  
 dann gänzlich den ausländigen Arbeitern zuzulassen soll. Die  
 betreffenden Grubenhaber machen nämlich glänzende Geschäfte und  
 können den Aufschlag sehr gut zahlen. Nach den zuletzt vorliegenden  
 Nachrichten scheinen sie aber dazu keine Lust zu verzeihen, vielmehr  
 haben auf einer in Swansea abgehaltenen Konferenz ein Teil von  
 ihnen beschlossen, sich behufs Widerstands gegen weitere Forderungen  
 der Arbeiter ebenfalls zu organisieren.

Inzwischen ist in den Ausstandsdistrikten (Merthyr, Pontypridd etc.)  
 die schon sehr gereizte Stimmung dadurch noch verschärft worden,  
 daß auf Veranlassung der Grubenbesitzer die Ortsbehörden Militär  
 haben kommen lassen, um gegebenenfalls mit Waffengewalt gegen  
 die Arbeiter einschreiten zu können. Diese Maßregel wird von den  
 Arbeitern um so bitterer empfunden, als sie sich, einzelne wenige  
 Personen ausgenommen, bisher jeder Ausschreitung bezw. Gewalt-  
 anwendung enthalten haben. Es wurde allerdings von einigen  
 der Vorkämpfer gemacht, die Grubenmaschinen zum Verlassen der  
 Gruben zu bewegen, was auf Unterwerfung der letzteren hinaus-  
 gelaufen wäre, indeß war dieser Vorschlag nicht durchgedrungen.

Vorläufig herrscht eine unheimliche Stille. Inzwischen nimmt  
 die Roth immer größeren Umfang an. Es sind über 120 000 Mann  
 außer Arbeit und die Zahl der indirekt durch den Kampf zur Ar-  
 beitslosigkeit verurtheilten Arbeiter berechnet sich ebenfalls nach  
 Johnston auf über 100 000 Mann. Die Sozialdemokratische Föderation  
 und die unabhängige Arbeiterpartei entfalten im Ausstandsgebiet eine  
 eifrige und erfolgreiche Propaganda.

## Der Krieg.

Eine Depesche des Marshalls Blanco vom 16. d. M. meldet,  
 14 feindliche Schiffe hätten die Küste und den Hafen von  
 Santiago bombardiert. Die spanischen Batterien hätten mit  
 großem Nachdruck Widerstand geleistet und die Feinde hätten sich  
 nach anderthalbstündiger heftiger Kanonade zurückgezogen.

Eine Depesche des „New York Herald“ zufolge ist das Marine-  
 departement besorgt, daß Havana nicht etwa von den anliegenden  
 Inseln Inzucht erhalte, und beabsichtigt, wirksame Maßregeln zu er-  
 greifen, um die Blockade zu verschärfen.

Eine Depesche der „World“ aus Washington zufolge telegraphierte  
 Admiral Sampson Freitag Nacht an das Kriegsdepartement und  
 fragte besorgt an, wann die Invasions-Armee eintreffen werde. Er  
 schildert die Lage rings um die Stadt als kritisch, die Stadt müsse  
 sofort genommen werden. Es verläutet, daß Miles sich nicht länger  
 einem sofortigen Einfall im westlichen Cuba widersehe. Nichtsde-  
 stoweniger herrscht die Meinung in den militärischen Kreisen vor,  
 die Folge von Miles' langer Opposition und seiner Reueungen mit  
 Alger werde Miles' Absetzung oder ein nur nominelles Kommando  
 der Armee sein.

Die „Times“ melden aus New-York, die eigentliche Invasions-  
 auf Cuba sei endgiltig bis zum Herbst verschoben worden.

„Daily Chronicle“ meldet aus Hongkong, die Lage auf  
 Manila werde täglich ärgerlicher. Die spanischen Positionen sind  
 zum größten Theil von den Insurgenten eingenommen. Die Lebens-  
 mittel reichen nur noch für wenige Tage aus.

Ein offizielles spanisches Telegramm aus Manila meldet, daß  
 der Generalgouverneur die schlimmsten Nachrichten der letzten Tage  
 bestätigt. Derselbe meldet, daß zahlreich Freiwillige fahnenflüchtig  
 werden und zu den Insurgenten übergehen. Die Verbindung mit  
 der Provinz ist vollständig eingestellt.

Ein halbamtliches spanisches Blatt kündigt ernste Meinungs-  
 verschiebungen unter den Führern der Aufständigen an. Mehrere  
 von ihnen träfen Vorbereitungen gegen die Amerikaner zu kämpfen.  
 Das „Diario de la marina“ veröffentlicht einen Brief von Maximo  
 Gomez an das kubanische Komitee in New-York, in welchem dieser  
 gegen das Einschreiten der Amerikaner Einspruch erhebt.

Die „Times“ melden aus Hongkong von gestern, die Familie  
 des Generalgouverneurs von Manila sei in die Hände der Auf-  
 ständigen gefallen, welche jetzt bereits 3000 Gefangene gemacht  
 hätten, dieselben aber nicht behandeln. Nach einer nach Hongkong  
 gelangten Meldung aus Shanghai ist dort der spanische Erzbischof  
 von Manila angekommen.

Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Manila, die Aufständigen  
 hätten in der Nacht zum 12. dieses Monats einen allgemeinen An-  
 griff auf die Stadt gemacht. Die Spanier erhielten die Nachricht, die  
 Aufständigen hätten die Absicht, die Pulvermagazine in den Stadt-  
 theilen Malate und Santames zu nehmen, und ihre Streitkräfte  
 hauptsächlich dort zusammengezogen. Hierdurch sei es indessen den  
 Aufständigen gelungen, die nördlichen Vorstädte Malabon und Caloocon  
 zu nehmen. Nach einem Telegramme des „Evening Journal“ aus  
 Hongkong von heute griffen tausend Insurgenten eine doppelte so  
 große Anzahl Spanier an, brachten ihnen große Verluste bei und  
 erzwangen fast den Eingang nach Manila. Später gelang es  
 den Aufständigen, die Wasserwerke welche die Stadt versorgen, zu  
 nehmen.

Dem „Neuer'schen Bureau“ wird von seinem besonderen Bericht-  
 erstatter aus Manila unter dem 5. d. Mts. telegraphirt: Die Lage  
 der Spanier wird immer schlimmer, es herrscht großer Mangel  
 an Lebensmitteln. Die Aufständigen dringen überall vor,  
 ihre Geschosse erreichen jetzt Manila, Kanonenboote, welche ab-  
 geschickt waren, um in den Lagunen Lebensmittel anzutreiben, kehrten  
 mit der Meldung zurück, daß sie ihren Auftrag nicht ausführen  
 konnten; alle Lagunenstädte seien den Spaniern feindselig;  
 die Garnisonen seien wahrscheinlich ermordet. Es ist nicht  
 mehr möglich, Manila mit Lebensmitteln zu versehen. In der

letzten Woche sind alle Garnisonen in den Provinzen gleichzeitig  
 überfallen worden, einige ergaben sich, die Mehrzahl leistete  
 Widerstand, alle aber wurden ermordet. Die Nord- und die  
 Südabtheilung der Aufständigen haben sich in der Nähe der Or-  
 tischkeit Pasa an Ufer des Flusses Bagai vereinigt. Die Spanier  
 sind überall machtlos, obwohl die Soldaten sich tapfer schlagen und  
 das Land noch leicht zu verteidigen ist. Die spanischen Offiziere sind  
 gänzlich unfähig, überdem leiden die Mannschaften Hunger und sind  
 vielfach nicht ausgebildet; ganze Kompanien hatten zwei Tage lang  
 nichts zu essen. Gestern bemächtigten die Aufständigen sich einer Flur des  
 Flusses Zapote, umflügelten die Spanier und nahmen einige Kanonen.  
 Die Spanier leisteten tapferen Widerstand, bis sie Befehl erhielten,  
 sich wegen Munitionsmangels zurückzuziehen. Heute nahmen die  
 Aufständigen Las Vinas, Paranaqua, Zumals, Maliba und Pineba;  
 die Spanier verloren 90 Mann, 7000 zogen sich auf Manila zurück.  
 Die Aufständigen besetzen jetzt Malate, das südlichste Viertel  
 Manilas, ungefähr anderthalb Meilen von der Zitadelle entfernt,  
 wohin die Bevölkerung sich nunmehr auf den Rath des Gouverneurs  
 geflüchtet hat. Die Aufständigen schließen jetzt Manila ein und  
 warten das Geheiß zum Angriff ab. Viele eingeborene Truppen  
 verheimlichen nicht ihre Absicht, zu desertiren. Der Gouver-  
 neur hat einen Kriegsrath berufen und den Vorschlag  
 gemacht sich zu ergeben, weil fernerer Widerstand offenbar  
 unnütz sei. Der Kriegsrath widerlegte sich diesem Vorschlag  
 in festigster Weise, worauf der Gouverneur sein Amt  
 niederlegte. Sein Nachfolger hat den Befehl zum Zurückziehen  
 der Truppen aus dem Gefechtsfeld aufgehoben. Das Heer  
 wurde heute fortgesetzt, es kamen einige Unfälle vor. Durch  
 eine Explosion wurden 6 Mann getödtet und viele verwundet.  
 Die Zitadelle ist gut verschanzt, aber nicht zu verteidigen gegen  
 eine moderne Flotte. Nach den letzten Berichten aus den Pro-  
 vinzen hat General Pena sich mit 1000 Mann bei Santa  
 Cruz ergeben; die Aufständigen beabsichtigen, eine Republik  
 unter amerikanischem Schutze zu bilden.

Admiral Dewey sandte dem Marine-Sekretär Long aus Cavite  
 am 12. d. M. folgendes Telegramm: Die Lage hat sich seit meiner  
 Depesche vom 3. d. M. wenig verändert. Die Aufständigen setzen  
 die Feindseligkeiten fort und haben Manila in wirkungsvoller Weise ein-  
 geschlossen. Sie machten 2500 Spanier zu Gefangenen, welche sehr  
 human behandelt werden und haben jetzt nicht die Absicht, sich der  
 Stadt zu bemächtigen. Zwölf Konffabreitschiffe mit Flüchtlingen an  
 Bord sind in der Bucht unter dem Schutze der Kriegsschiffe der  
 neutralen Mächte vor Anker gegangen. Der Gesundheitszustand  
 meines Geschwaders ist ausgezeichnet. Der Kommandant des deutschen  
 Geschwaders, Vize-Admiral v. Diederichs, kam heute hier an.  
 Augenblicklich liegen im Hafen: Je ein französisches und japanisches  
 Kriegsschiff, zwei englische und drei deutsche. Ein viertes deutsches  
 Schiff wird noch erwartet.

In der spanischen Deputirtenkammer führte bei der Verathung  
 über die Philippinen-Frage der Minister der Kolonien aus, als Primo  
 de Rivera um Verthätungen nachsuchte, sah er Schwierigkeiten  
 mit Japan voraus, nicht mit den Vereinigten Staaten, und hebt  
 weiter hervor, die liberale Regierung sei nicht verantwortlich für die  
 Friedensverhandlungen mit den Aufständigen; denn die Verhand-  
 lungen hätten im Juli 1897 begonnen, wo Canovas noch am Auber  
 war. Der frühere Minister der Kolonien, Castellanos, legte Protest  
 gegen diese Behauptung ein.

Eine Washingtoner Depesche der „Finance Rev.“ zufolge wird  
 ein fliegendes Geschwader gebildet, um die kanarischen Inseln an-  
 zugreifen. Die Idee soll von Mac Kinley ausgegangen sein, der  
 überzeugt ist, Spanien werde nicht eher Frieden nachsuchen, als  
 bis seine Küste erfolgreich angegriffen worden sei. Es verläutet, daß  
 Marine-Minister habe erfahren, das Ziel der Cadixer Flotte seien die  
 kanarischen Inseln.

Der Bankrott Spaniens steht fest durch die Absicht, die  
 Zinsen für die Staatsschulden zu reduzieren. In der Deputirten-  
 kammer verlas der Minister der Kolonien einen Gelegetentwurf, nach  
 welchem die Bezahlung der Koupons der kubanischen Schuld vom  
 1. Juli ab in Pesetas erfolgen soll. Die Kammer erhob heftigen  
 Widerspruch gegen den Gelegetentwurf.

## Lezte Nachrichten und Depeschen.

**Wahlresultate.** Wolffs Telegraphenbureau meldet: Bisher  
 391 Resultate bekannt; Gewählt sind 89 Konervative, 9 Reichspartei,  
 85 Centrum, 4 Reformpartei, 9 Nationalliberale, 2 freiwirth-  
 liche Vereinigung, 1 freisinnige Volkspartei, 1 Bund der Landwirthe,  
 34 Sozialdemokraten, 14 Polen, 1 Däne, 9 fraktionslose, 2 Quercu-  
 bund, 181 Stahwahlen, woran theilhaft: 48 Konervative, 21 Reichs-  
 partei, 37 Centrum, 6 Reformpartei, 60 Nationalliberale, 10 frei-  
 sinnige Vereinigung, 38 freisinnige Volkspartei, 9 deutsche Volks-  
 partei, 8 Bund der Landwirthe, 95 Sozialdemokraten, 3 Polen,  
 9 Weisen, 0 fraktionslose.

**Hamburg, 18. Juni.** (Privatdepesche des „Vor-  
 wärts“). Grobes Ruffchen erregt hier die heute erfolgte Ver-  
 handlung des Begründers und Leiters der Hamburger Jugend-  
 wehr, Drehmer. Der Genannte, der sich als Reserve-  
 lieutenant ausgab, hat sich als ein gemeingefährlicher  
 Schwindler und Hochstapler entpuppt. Es ist festgestellt, daß er  
 überhaupt nur vier Wochen gedient hat, als er unbrauchbar wurde  
 und zum Landsturm kam. Nach vielerlei Fahrten gründete er hier  
 vor einiger Zeit die Jugendwehr, die den Zweck haben sollte, junge  
 Leute auf ihre militärische Dienstzeit vorzubereiten. Dem Vater  
 eines der Jugendwehre beigetretenen jungen Mannes, einem in  
 Vororte Harstedt wohnenden Kaufmann, schwindelte er vor, er  
 werde unter dem Protektorat von acht Generalen und 13 Stabsoffizieren  
 eine militärische Wochenschrift herausgeben, zu welchem Zwecke er bereits  
 die Bibliothek eines Majors angekauft habe; er habe als militärischer  
 Schriftsteller und als Leiter der Jugendwehr ein jährliches Einkommen  
 von 7000 M. Der Kaufmann gab ihm daraufhin auf seine Bitte ein  
 Darlehen von 800 M. In ähnlicher Weise schwindelte Drehmer  
 einem anderen Kaufmann um 400 M. und einen Restaurateur um  
 120 M. Letzterer gewährte ihm außerdem noch einen Kredit von  
 180 M. Bei dem Versuch, von dem erstgenannten Kaufmann weitere  
 200 M. und von dem Bahnhofsrestaurateur in Altona 300 M. zu  
 erschwindeln, gelangte die Sache zur Kenntnis der Behörde, worauf  
 die Verhaftung Drehmer's erfolgte.

**Wien, 17. Juni.** (W. T. B.) Wie die „Neue Freie Presse“  
 aus Lemberg meldet, stieß in voriger Nacht auf der Station  
 Dublan zwischen Chrow und Sambor ein Personenzug mit einem  
 Lastzug zusammen. Zwölf Personen wurden verwundet. Die Loko-  
 motive und zwei Personenzüge wurden beschädigt.

**Budapest, 18. Juni.** (W. T. B.) Im Abgeordnetenbause legte  
 der Sonderminister die Vorlage betr. den Nachtragskredit für  
 Kasernenbauten vor. Im Verlaufe der Sitzung nahm das Haus den  
 Antrag des Ausschusses an, nach welchem die Immunität des Ab-  
 geordneten Lepfenyi als nicht verletzt betrachtet wird. Das Haus  
 vertagte sich bis zum 6. September.

**Paris, 18. Juni.** (W. T. B.) Die Vermählungen Ribot's, ein  
 Kabinett zu bilden, scheiterten, weil die Radikalen sechs Portefeuilles  
 beanspruchten.

**London, 18. Juni.** (W. T. B.) Es wird offiziell mitgetheilt, daß  
 in diesem Jahre keine Flottenmanöver stattfinden sollen. Der Grund  
 ist wahrscheinlich Mangel an Anthracitkohle infolge des Streiks in  
 Südb. Wales.

**Brüssel, 18. Juni.** (W. T. B.) In der heutigen Sitzung der  
 Zuckerkonferenz verlas der erste russische Delegierte eine Erklärung,  
 welche über die Grundlagen der Zuckergesetzgebung berichtet, die in  
 Rußland in Kraft sind und welche zum Hauptzweck haben, die  
 Stabilität des Zuckerpriests auf dem inneren Markt zu sichern. Die  
 Konferenz konfirmirte sich hierauf als Kommission und beschäftigte  
 sich mit der Definition der Prämien, deren Abschaffung erweist  
 werden soll. Die nächste Plenarsitzung findet am 24. d. M. statt.

**Rom, 18. Juni.** (W. T. B.) König Humbert besprach sich mit  
 dem Präsidenten der Kammer und des Senats und mit Visconti  
 Venosta über die politische Lage. Die „Opinione“ meint, die Krisis  
 werde eine sehr schwere sein.

Die sozialdemokratischen Wahlkomitees aller Reichstags-Wahlkreise des Deutschen Reiches

Bitten wir, uns das amtliche Ergebnis der Hauptwahl ihres Kreises sofort durch Postkarte mitzuteilen, und sobald es im Amtsblatt veröffentlicht worden ist, uns ein Exemplar der betreffenden Nummer zuzuschicken.

Ferner bitten wir die Wahlkomitees um telegraphische Benachrichtigung über den Ausfall der Stichwahlen. Unsere Telegramm-Adresse lautet: „Dringend Sozialdemokrat Berlin.“ Die Kosten der Benachrichtigung werden auf Wunsch zurückerstattet.

Mit parteigenössischem Gruß! Redaktion des „Vorwärts“.

An die Parteigenossen Berlins!

In wenigen Tagen finden die Stichwahlen statt. Für Berlin kommen der erste, zweite, dritte und fünfte Wahlkreis in Betracht. Es gilt alle Hebel in Bewegung zu setzen, um diese vier Kreise für die Sozialdemokratie zu behaupten. Die Genossen haben daher die Pflicht, sich an allen Wahlarbeiten, die von den zuständigen Wahlkomitees veranlaßt werden, zu beteiligen.

Parteigenossen! Es war bisher die Stärke und der Stolz unserer Partei, daß es im entscheidenden Momente nie an der Bereitwilligkeit der Genossen, Hilfe zu leisten, gemangelt hat. Doppelte Pflicht der Genossen ist es aber, im bevorstehenden Stichwahlkampf alles in Bewegung zu setzen, um auf die schamlosen Angriffe der Gegner die richtige Antwort des Volkes zu erteilen, um der Reaktion, die so frech ihr Haupt erhebt, Schach zu gebieten.

Am Stichwahltag wollen wir endgültig Abrechnung halten!

Vorwärts in den Kampf!

Vorwärts zum Sieg!

Die Vertrauenspersonen Berlins.

Genossen, welche im dritten Kreise bei der Wahlagitatio mithelfen wollen, werden gebeten, sich heute, Sonntag, 19. Juni, früh 8 Uhr bei Friedl, Dresdenstr. 105, einzufinden. Das Wahlkomitee.

Für den fünften Kreis findet ebenfalls heute, Sonntag, den 19. Juni, früh 7 Uhr, eine Flugblattverteilung statt. Die Genossen werden ersucht, sich rechtzeitig hieran zu beteiligen und in folgenden Lokalen rechtzeitig zu erscheinen: Eichhorn, Greifswalderstr. 3; Kuhnow, Mendelssohnstr. 16; Rudolph, Stratenstr. 10; Wittchow, Kleine Hamburgerstr. 27, Ecke Elbasserstraße; Schmidt, Louisestr. 5. Das Wahlkomitee.

Lokales.

Dritter Wahlkreis. Am Montag Abend finden zwei öffentliche Versammlungen statt. Dieselben tagen Ressource, Kommandantenstr. 57, und Sanssouci, Kottbuserstr. 4a. Die Tagesordnung beider Versammlungen lautet: „Die bevorstehenden Stichwahlen“. Es referieren die Genossen Auer und Dr. Freudenberg.

Parteigenossen, welche gewillt sind, im fünften Berliner Wahlkreis schriftliche Arbeiten unentgeltlich auszuführen, werden gebeten, sich am Sonntag in der Zeit von 10 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags im Restaurant von Drescher, Linsenstr. 218, Ecke Blüderstraße, zu melden. Die Genossen werden ersucht, sich recht zahlreich einzufinden. Das Wahlkomitee.

Im fünften Wahlkreis tagt am Montag Abend eine öffentliche Versammlung im Schützenhause, Linsenstr. 5. Referent: Dr. Geulter. Am Dienstag findet gleichfalls für den fünften Wahlkreis eine öffentliche Versammlung im Handwerker-Jaal, Sophienstr. 15, statt. Referent: Rechtsanwalt Heine. Die Tagesordnung beider Versammlungen lautet: „Die bevorstehenden Stichwahlen“. Jeder Parteigenosse sollte Sorge dafür, daß diese Versammlungen zahlreich besucht werden!

Die Mitglieder der Wahlkomitees und die Vertrauensmänner des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Charlottenburg wollen unbedingt heute (Sonntag) um 10 Uhr Lindenstraße 105 erscheinen. Die Stichwahl erfordert die strengste Pflächterfüllung! Jeder Mann an den Posten!

Das Zentral-Wahlkomitee

des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Charlottenburg.

Der sozialdemokratische Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Süd-Ost) hält am Dienstag Abend 8 1/2 Uhr bei Träder, Waldemarstr. 75, eine Versammlung ab. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Kogler, Diskussion, Vereinsangelegenheiten.

Unsere Radfahrer haben sich am Abend nach der Wahl so außerordentlich tüchtig gezeigt, daß sie verdienen, den um Geld radelnden Wettfahrern gegenüber gestellt zu werden. Wenn es jemals galt, Preise zu holen — unsere radelnden Genossen haben sich den schönsten Preis errungen. Ohne sie wäre es kaum möglich gewesen, im „Vorwärts“ und den Versammlungen nach der Wahl so viele Resultate bekannt zu geben, wie thatsächlich geschehen. Schon lange vor der Zeit fanden sie sich in hartem Aufgebote auf dem Hofe unserer Redaktion ein. Und als sie ihren Auftrag endlich bekommen hatten, kauften sie so schnell, als es der gerade am Abend sehr starke Wagenverkehr erlaubte, durch die Straßen. Sie schonten sich nicht. Schweißbedeckte kamen sie von ihrem Ziel wieder zurück, um sofort wieder auszuwärmen. So ging es unaufhörlich hin und her zwischen der Redaktion, den Versammlungen und den Bureaus.

Erst nach Mitternacht hatten sie ihre freiwillige Arbeit erfüllt und konnten ihrem Heim draußen an der Weichbildgrenze und in den Vororten zurückkehren.

Diese freiwillige Disziplin, diese Disziplin aus Freude an der Sache, aus Begeisterung, im Gegensatz zu der nach bürgerlichen Begriffen üblichen Disziplin, die nur durch Zwang erpreßt wird, ist es,

was die Radfahrer zu glänzenden Mustern macht. Und solche Beispiele müssen auch den Glanzen an unsere Sache fällen und Anerkennung finden. Ihre freudige, thätige Opferwilligkeit wird sich am Tage der Stichwahl abermals bewähren, zur Beschämung der Feinde und zu unserem Stolz!

Große Verluste gegen das Wahlreglement haben auch im fünften Berliner Reichstags-Wahlkreise einige Wahlvorsteher dadurch begangen, daß sie den Wählern eine Legitimation abforderten. So wird und berichtet, daß der Wahlvorsteher im 400. Bezirk, Schulkommissions-Vorsteher Kallmann, im Wahllokal Mühlstr. 20, und dergleichen der Wahlvorsteher des 203. Bezirks, Bezirksvorsteher Schimemann, im Wahllokal Linsenstr. 19 den Wählern die Ausübung des Wahlrechts mündlich erzwang, indem sie ihnen die unnötigen Schereiten auferlegten. Die Ungehörigkeit nahm hier insoweit einen besonders häßlichen Charakter an, als die bürgerlichen Wähler vielfach von dem Wirth oder sonstige rekonozitiert und dann ohne weiteres zur Wahl zugelassen wurden, während die Arbeiter, welchen ohnedies in den meisten Fällen kaum die erforderliche freie Zeit zur Verfügung stand, unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen mußten. Die Proteste gegen diese von den Wahlvorstehern begangenen Verluste blieben unbeachtet. Hoffentlich werden die Wahlvorsteher wenigstens zu den Stichwahlen angewiesen, den gesetzlichen Bestimmungen genüge zu leisten.

Sonderbare Schwärmer. Eine Zusammenstellung der zerstückelten Stimmen, welche in den sechs Berliner Wahlkreisen abgegeben wurden, ist nunmehr angefertigt worden. Unter diesen befinden sich 4 Stimmen für Fürst Bismarck und eine Stimme für Graf Herbert Bismarck; auch Graf Wolke kann eine Stimme nachweisen. Für den Kaiser wurden 3 Stimmen abgegeben. Außerdem haben sich 5 Wähler für Schwarz interessiert, während sein Schwiegersohn Vobed nur 2 Stimmen erhielt. Einkimmig wurde Fritz Kiedmann z. B. Paris gewählt. Ferner erhielten je eine Stimme Kaufmann Müller-Berlin, Kohlenträger Ido und Dr. Wödel. Daß ein Zettel für ungültig erklärt wurde, auf welchem die einen gewaltigen Respekt vor seiner besseren Hälfte bezeugenden Worte standen: „Meine Frau“, erscheint natürlich; warum jedoch im dritten Wahlkreis die Wahl des Dr. Langerhans zum Oberbürgermeister nicht anerkannt wurde, das dürfte dem betreffenden Wähler um so unerklärlicher bleiben, als er in seiner Verehrung für unseren langjährigen Stadtverordneten-Vorsteher auf dem bedachten Wahlzettel hingugefügt hatte: „Und außerdem wähle ich Herrn Dr. Langerhans zum Oberbürgermeister von Berlin.“ Ein in einer Wahlurne im vierten Wahlkreise aufgefundenen Zettel: „Schide mir durch Lieberbringer dieses den Hauschlüssel“, dürfte jedenfalls wahrheitsgemäß an die falsche Adresse gerathen sein. Man sah es jedoch einigen Herren des Wahlkomitees an, daß sie den Mann beneideten, der in so unterschiedener Zone eine solche Forderung stellen konnte. Auch verschiedene poetische Ergüsse fanden sich in den Wahlurnen vor.

Zu den Unternehmern, welche nicht davor zurückschrecken, ihren Ausgebeuteten am Donnerstag die Zeit zum Wählen vorzunehmen, gehört auch die Allgemeine Omnibus-Gesellschaft. Es ist bekannt, daß diese Verkehrsgesellschaft ihre theilweise recht hohen Dividenden wesentlich dadurch erzielt, daß sie die Angestellten in einer Weise ausnützt, die geradezu gemeingefährlich genannt werden muß. Fühlten die Behörden des Staates der Sozialreform weniger den Verus in sich, Streikposten wegen großen Unfalls zu stiften und auf sonstige Weise den Arbeitern die Ausübung des Koalitions- und Versammlungsrechtes zu verkleiden, fühlten die Behörden sich dafür mehr berufen, die Interessen der Gesamtheit wahrzunehmen, so hätten sie sich schon längst Mittel verschaffen müssen, welche das Publikum davor schützen, daß durch einen bis auf den Tod überanstrengten Omnibusfahrer das größte Unheil im Straßenverkehr angerichtet werde. Wie die Dinge heute liegen, fühlten die Verkehrsdirectionen sich aber im Sattel und achteten ängstlich darauf, daß auch der letzte Schweißtropfen aus dem Angestellten ausgepreßt werde. Von sachkundiger Seite wird uns versichert, daß es ein leichtes gewesen wäre, durch Heranziehung zufälliger Dienstkräfte den Schaffnern und Knäusern die Ausübung ihres Wahlrechts zu ermöglichen, aber nichts von alledem geschah. Auch am 18. Juni mußten die Angestellten von früh bis spät frohnden, ohne daß ihnen eine Pause eingeräumt wurde.

Das Resultat der Berliner Reichstagswahlen wird am Montag Morgen 10 Uhr amtlich festgestellt werden.

Freisinnige Beteiligte sollen am 20. Juni in das ob des sozialdemokratischen Wahlerfolges noch ganz konsternierte Bürgerthum hineingeführt werden. Durch den Appell an den Weltbeide hofft man am ehesten wieder Leben in die Wunde zu bringen. Natürlich soll diese Operation „vertraulich“ vor sich gehen. Der Wortlaut der für die geistige und materielle Verfassung unserer Spielbürgerkämpfer gleich charakteristischer Armutzeugnisse ist der folgende:

„Sehr geehrter Herr! Im ganzen Lande ist am gestrigen Wahltag ein Aufwachen der auf die sozialdemokratischen Kandidaten gefallenen Stimmen zu tage getreten — nur in einigen Berliner Kreisen, zu denen auch der unsrige gehört, ist es treuer, unablässiger Arbeit gelungen, die Hochfluth zurückzubannen. Wenn auch die Sozialdemokratie sich in der Stichwahl zu einem Hauptsturm auf unseren Wahlkreis rüstet, wir sind bereit, die Gegner zu empfangen und zurückzuschlagen. Aber die Kosten des gestrigen Tages haben unsere Kasse erschöpft. Wir bedürfen dringend neuer Geldmittel, um den Wahlkampf mit gleicher Energie, wie bisher, führen zu können. Deshalb wenden wir uns an Sie mit der dringenden Bitte um eine Beisteuer zu den Kosten der Wahlbewegung. Bei der großen Ausdehnung des Wahlkreises, bei der stets wachsenden Zahl der Wahlberechtigten steigen auch die Kosten des Wahlkampfes naturgemäß immer mehr. Wenn Sie, geehrter Herr, wie wir nicht zweifeln, mit uns darin übereinstimmen, daß der zweite Berliner Reichstags-Wahlkreis nicht repräsentiert sein darf durch einen Sozialdemokraten, der sich nur als Vertreter eines Unschicksels der Wählererschaft fühlt und auch im Reichstage nur deren Sonderinteressen vertreten will, so unterstützen Sie unsere Bestrebungen thätig und durch Spende eines reich namhaften Beitrages zum Wahlfonds. Kommen wir den Kampf energisch aufnehmen, so zweifeln wir nicht an dem Siege unserer guten Sache.“

Die gute Sache, deren Jämmerlichkeit durch so schlechte Mustern in die bürgerliche Welt tropet wird, war bisher kaum im Stande, dem allerbilligsten Geldmarkt die nötigen Mittel zu entlocken, und sie wird jetzt, wo das Spielbürgerthum ob des neuen gewaltigen Vorstreiches der Sozialdemokratie fast zur Salzsaule erstarrt ist, erst recht nicht vermögen, den Ellenbogen gesehnt zu machen.

Berliner Lehrerverein und Staatsanwalt. Kürzlich erließ die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief gegen einen unbekanntem Mann, der am 10. Mai ex. an dem 6-jährigen Mädchen Anna Knothe auf dem Wege von Weidmannslust nach Tegel ein Sittlichkeitsverbrechen verübte. Der Steckbrief besagte, daß der Thäter beschriebene werde als gut gekleideter Mann, von dem Aussehen eines Lehrers. Diese Verquickung eines Verbrechens mit dem Lehrstande hat bei der deutschen Lehrerschaft begriffliche Entrüstung hervorgerufen. In der am Freitag in der Sophienstraße 15 tagenden Versammlung des Berliner Lehrervereins wurde energisch gegen die Fassung des Steckbriefes protestirt und dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß ein so hoher Beamter, wie der Staatsanwalt, in nicht zu rechtfertigender Weise den Lehrerstand in den Augen der Öffentlichkeit herabsetzt.

Verkehrsnachrichten. Die Gesellschaft für den Bau von Untergrundbahnen hat der städtischen Verkehrsdeputation den abgeänderten Entwurf zu einem Vertrage über den Bau und Betrieb einer Straßenbahn vom Schlesischen Bahnhof nach Treptow zur Genehmigung vorgelegt. Die Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft

Bering u. Wächter hat der städtischen Verkehrsdeputation den Entwurf zu einem Vertrag über eine Straßenbahn von Berlin (Landsberger Thor) über Köpenick nach Friedrichshagen vorgelegt. — Die Große Berliner Straßenbahn beabsichtigt, die Linie Köpenicker Platz-Mathenower Straße nach dem Stephanplatz weiterzuführen. Sie hat hierzu die grundsätzliche Genehmigung der städtischen Verkehrsdeputation nachgesucht.

Der Wasserfall im Victoria-Park hat am Freitag und gestern außer Betrieb gesetzt werden müssen, da in dem Maschinenhause noch eine zweite Maschine zur Erzeugung der beabsichtigten elektrischen Beleuchtung des Wasserfalles aufgestellt wird. Dieser wird von heute ab jedenfalls wieder wie bisher in Betrieb sein.

Enteignungsverfahren. Der in die Friedrichstraße einspringende, mit einem Einfriedigungsgitter besetzte Theil des Grundstücks Friedrichstraße 103 (Savoy-Hotel) soll in einer Größe von 10 Metern zur Freilegung des Bürgersteiges verwendet und im Wege der Enteignung erworben werden, weil die von dem Grundstückseigentümer für Abtretung der Fläche verlangte Entschädigung für zu hoch erachtet wird. Der Magistrat hat daher bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, sich mit der Einleitung des Enteignungsverfahrens einverstanden zu erklären.

Der Magistrat hat die Festsetzung von Flußlinien für die Weiterführung der Bernauerstraße von Berg- bis Gartenstraße und einer Flußlinie für die Abstumpfung der Ecke an Garten- und Invalidenstraße beschlossen und wird ein entsprechendes Projekt der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung unterbreiten.

Der Bau des neuen Instituts für Infektionskrankheiten, welches mit dem zwischen der Seestraße und dem Spandauer Schiffahrts-Kanal projektierten dritten großen städtischen Krankenhaus verbunden sein wird, ist bereits bis zum ersten Stockwerk emporgeleitet.

Neuer Kaiser Wilhelm II. berichtet der „Konfekt“: „In kurzem werden Ansichtskarten in den Handel kommen, die auf direkten Wunsch unseres Kaisers hergestellt worden sind. Dieser hat eine Reihe von sechs Aquarellbildern, die die Saalburg in ihrer zukünftigen Gestalt darstellen, von Prof. Emil Döbler ausführen lassen, die ihm vor einigen Tagen überreicht wurden. Der Kaiser hat bei dieser Gelegenheit den Wunsch ausgesprochen, daß sie in Form von Ansichtskarten dem großen Publikum zugänglich gemacht werden mögen, welchem Wunsche natürlich entsprochen werden wird.“

Neuer Schwindel. Ein Schwindler, der auf die sinnlichen Lebenslustigkeiten der Männerwelt spekulirt, bietet durch anonyme Briefe verbundene Bilder an. Er will angeblich eine Probeabnahme von fünf Bildern in Sabinettformat gegen Einzahlung von 1 M. in Berlin-W. Postamt 56 Französischestr. 330\* liefern. Vermuthlich ist es nur auf die Briefmarken abgesehen.

In einem Anfälle von Zornmuth stürzte sich Freitag abends die 61 Jahre alte, aus Pletzer gebürtige Handelsfrau Rosalie Sauter geb. Braun an der Schlenkewinkel in den Landwehrkanal. Die Lebensmüde, die in der Joachimsthalerstr. 41 zu Charlottenburg wohnt, wurde jedoch gerettet und von einem Sanitätsmann des 82. Reviers in ein Krankenhaus gebracht.

Durch Ueberfahren wurde Freitag Abend auf dem Spittelmarkt der vier Jahre alte Sohn Karl des Kaufmanns Eggert aus der Dresdenstr. 88, 89 getödtet. Der Knabe geriet beim Entlassen eines vom Zoologischen Garten kommenden Pferdebesuchers an der Haltestelle vor dem Grundstück Spittelmarkt 12 unter einen Omnibus, der von der Brühlstraße her gefahren kam, und wurde so schwer verletzt, daß er auf der Unfallstation V in der Brüderstraße bald seinen Geist aufgab.

Aufgeregte Betrügereien und Schwindeleien hat der „Graphologe“ und Inzerator-Akquisiteur Bruno Koniechny, Hasenhalde 7/8, seit Monaten verübt. Zahlreiche angehende Berliner Firmen erhielten in letzter Zeit von dem Verlage einer Boerzeitung Inzeratendruckungen und Verlagsblätter zugesandt, ohne daß sie den betreffenden Blatte einen Inzerationsauftrag erteilt hätten. Wie sich dann aus den darüber gepflogenen Verhandlungen herausstellte, hatte der Koniechny den Verlag der betreffenden Zeitung mit gefälschten Aufträgen hineingelegt, um die Provision dafür zu erhalten. Er hat diesen Schwindel seit Monaten in größtem Maßstab betrieben, wobei er die Inzerate einfach aus anderen Zeitungen herauskittelt. Nebenbei hat er auch verschiedene Personen um erhebliche Geldbeträge geprellt. Nachdem nämlich seine Schwindeleien entdeckt waren, verschwand Koniechny aus seiner Wohnung und zahlreiche seiner Bekannten erhielten von ihm Briefe, in welchen er anzeigte, daß er seinem Leben ein Ende machen werde. Bald darauf wurde die Nachricht verbreitet, er sei in Freiheitswald als Leiche gefunden worden, was sich jedoch nicht bewahrheitete, denn gestern soll er in Berlin wohl und munter gesehen worden sein.

Die einjährigen Omnibusse der früheren Omnibusgesellschaft Reform werden voraussichtlich nicht vermehrt werden, obgleich bereits weitere Konzeptionen erteilt sind. Die Direction des Berliner Speditionsvereins Aktiengesellschaft, die den Betrieb der Omnibusse seit anderthalb Monaten übernommen hat, will vielmehr erst Erfahrungen sammeln, bevor sie der Frage der Vermehrung der Linien näher tritt.

Straßensperrung. Die Kullamerstraße von der Kiderstraße bis zur Brunnenstraße wird behufs Umgestaltung vom 20. d. M. ab bis auf weiteres für Fußwege und Reiter gesperrt. Dergleichen die Solmsstraße von der Parather- bis zur Gneissaustraße.

Verdächtige ist seit Freitag voriger Woche der 15jährige Komptoirknecht Arthur Böde, der Drehtstraße 21 bei den Eltern wohnte. Der Verdächtige ist von schlanker Natur, trägt dunkelblondes Haar und ist bekleidet mit Strohhut, schwarzem Jacket und Weste sowie mit blauem und graugestreifter Hose. Wer etwas über den Verdächtigten weiß, wird gebeten, den Eltern oder dem nächsten Polizeirevier Mittheilung zu machen.

Großer Schaden erlitt Freitag Abend gegen 7 Uhr in der Bellealliancestraße eine Konfektionsfirma durch ein schon gewordenes Pferd. Das Thier, der Firma Jakob Havens Söhne gehörig, war vor dem Hause Nr. 78 ausgepauert, um in die auf dem Hofe befindliche Stallung geleitet zu werden. Durch einen bellenden Hund wurde das Pferd schen, jagte auf den Bürgersteig hinauf und überrannte dort eine ältere Dame, die jedoch glücklicherweise keine Verletzungen erlitt. Dann rannte das Thier in das Schaufenster der Firma Markus hinein, zertrümmerte die Scheiben und geriet in einen Theil der Auslage, bis es im Laden, aus mehreren Wunden blutend, zusammenbrach.

Als Leiche ist am Freitag der 19 Jahre alte Paul Ortman aus der Marienstr. 17, der seit Sonntag vermißt wurde, aus dem Wasser gezogen. Der junge Mann war bei seinem Vater, einem Malachändler, als Ausfuhr- und Ausdräger beschäftigt. Man vermuthet, daß dem jungen Mann ein Unglück zugestoßen ist.

Unter den im Berliner Aquarium aus der Nordsee und den südeuropäischen Meeren eingetrossenen Krebsarten erregen namentlich jene Gattungen und Arten das Interesse aller Naturfreunde, welche bestrebt sind, Kopf und Rücken mit Blattroth, Pflanzentheilen, Schwämmen etc. zu bedecken und zu verhängen, damit sie von Feinden und den ihnen zur Nahrung dienenden Lebewesen nicht erkannt werden. Daher sehen diese sogenannten Spitzhakenkrabben, welche jetzt durch Seltenheiten vertreten sind, immer ganz anders aus, als man nach ihrer natürlichen Farbe und Körpergröße vermuthet. Bei den Hakenkrabben tritt uns diese Erscheinung in einer noch anderen Form entgegen, indem





**Achtung! Parteigenossen Berlins. Achtung!**

Sonntag, den 26. Juni, im „Müggelschlösschen“ (Friedrichshagen):

Grosses sozialdemokratisches

# Volks-Fest

arrangiert von den Parteigenossen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Grosses Instrumental-Konzert unter Leitung des Hrn. Grass.

**Vokal-Konzert,**

ausgeführt von Mitgliedern des Arbeiter-Sängerbundes unter Leitung des Herrn Stöckel.

Großes Schach-Turnen des Turnvereins „Fichte“, ausgeführt von 800 Mitgliedern. Schwimmklub. Ruderverein. Volksfestzug. Volksbeteiligungen jeder Art, unter anderem besonders hervorzuheben: „Chinesien.“

Großes chinesisches Ordensfest der Ritter von Orden der Quaderbäder, den lieben Sa-uf-se-jun-gens gegeben vom kaiserlichen Kaiser von Sankt-Abrahamen. 215/10

Großer chinesischer Stadtbau mit Theatern, Museen, Arena, vielen Bazaren, Theatralen, echten arbeitenden Handwertern u. s. w.

Gegen 10 Pf. Zollgebühr ist jedem anständigen Fremden unter dem Schutz der vorzüglichen Schand-arm-erie der Eintritt gestattet. Alle Aufführungen werden von Künstlern ersten Ranges ausgeführt.

Die Kaffeefische ist den ganzen Tag zu ermäßigtem Preise geöffnet.

Für Transportmittel hin und zurück ist bestens gesorgt. Bilet inkl. Ueberfahrt 30 Pf. Kinder frei. Die Vertrauenspersonen.

**Achtung! Schloss Weissensee „Zum Sternecker“.**

Sonntag, den 3. Juli 1898:

# Grosses Volks-Fest

arrangiert von den Parteigenossen des Reichstags-Wahlkreises Niederbarnim

unter gütiger Mitwirkung eines Schwimmvereins und mehrerer Arbeiter-Gesangsvereine (M. d. K. S. B.).

Grosses Vokal- u. Instrumental-Konzert

unter Leitung des Direktors Tietz.

Grosses Brillant-Feuerwerk. Turnerische Aufführungen.

**Volks- und Kinderspiele aller Art.**

Jedes Kind erhält eine Freilote zum Karoussel.

Der Besuch zum See-Theater ist unentgeltlich gestattet.

Die Kaffeefische ist für die geehrten Damen den ganzen Tag geöffnet.

In beiden Sälen von 4 Uhr ab: **Tanz.**

Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Anfang früh 8 Uhr. 224/4

Biletts im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf. — Programm gratis. Das Komitee.

**Schweizer-Garten.**

Sonnabend, den 25. Juni:

# Sommer-Fest

des

**Arbeiter-Maicher-Bundes**

Berlins und Umgegend.

Auftreten sämtl. Künstler des Establishments.

Anfang 4 Uhr. Eröffnung der Kaffeefische 3 Uhr.

Biletts à 30 Pf. sind nur vorher zu haben bei Farmer, Kleine

Andreasstr. 11, Restaurant Wiesener, Barnimstr. 8, Barthele, Schlichter-

straße 81, Pade, Dunderstr. 87, Bary, Goltzstr. 3, G. H. F. E., Schönlein-

straße 11. 4007b. Das Komitee.

**Zahlstellen u. Vereine haben noch Platz:** Brandstr. 136,

in W. Grube's Familienheim.

Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:

Verkauf frisch gef. schw. persl. und finn. Fleisches.

Rindfleisch pro Pfd. von 30 Pf an, 4978L

Schweinefleisch 40 Pf.

Verwaltung der Kochanstalt Städt. Schlachthof

# BUTTER

täglich frisch ankommend, offeriere meiner werthen Kundsch. in nachstehenden Preisen:

Koppen, Gde Gr. Frankfurterstr. 18. Memelerstr. 52.

Weidenweg 100. Nigauerstr. 1.

Krausstr. 48. Markstr. 47.

Zangstr. 27. Andrad-Marktstr. 115-118.

Cranienstr. 129. Reize E 16-18.

zu folgenden Preisen:

Wirklich feine Grasbutter . . . Pfd. Mt. 1,00

ganz besonders zu empfehlende . . . 1,10

sehr gute Kochbutter . . . 0,90

Eier, täglich frisch eintreffend . . . Mandel 50-65 Pf.

Käse, nur bessere Qualitäten. 52050\*

**J. Maeding, Komptoir und Engros-Lager: Krantsstr. 48.**

# Kost' min

„Lippentriller“

feinstes Viqueur, wo man überhaupt hat,

überall zu haben. 51802\*

**Ein unheimlicher Fund**

sind Wangen in der Wohnung, wo solche einmal eingestiegen; es ist eine

geübliche Ausrottung nur nach mit einem wirklich sicheren Mittel

möglich. Das utrenge fessende und nicht feuergefährliche, geruchlos

„Konzentrierte Wangen-Fluid“ ist das einzige bewährte Mittel, da es

nicht nur die Wangen auf der Stelle tödtet, sondern auch die Nester der

selben zerstört. Dieses gefügig geschützte, schon lange bekannte erprobte

Mittel erhält man ebenso wie die radikal wirkenden Spezialmittel gegen

Schuppen und Krätze unter Garantie nur beim Erfinder selbst, Herrn

Orto Reichel, Eisenbahnstr. 4, in Flaschen zu 50 Pf., 1,00, 2,00,

3,00 M. und die Altkasse 5,00 M. nebst Sprüh-Apparat zu 50 Pf.; be-

merkt sei noch, daß die vielen schriftlichen und telephonischen Bestellungen

überall frei angeliefert werden; nach auswärts durch die Post. Vor Nach-

nahmen wird gewarnt.

Wegen Erfältung, Wicht und Rheumatismus.

**Loh-Tannin-, Heiss-trockenluft- und Dampfkastenbäder**

mit Verpäckung, Massage. 40738\*

**Ritter-Bad, Bad Frankfurt,**

18 Nitterstr. 18 (Gde Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136.

Bäderlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins und Umgegend.

Verantwortlicher Mediziner: August Jacoben in Berlin. Für den Inseratenheil verantwortlich: Ed. Wiede in Berlin, Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

**Dffbahn-Parf,**

Am Küstriner Platz.

Größtes Vergnügungs-Etablissement

des Ostens, mit neubauten

prachtvollen Festsälen.

Täglich:

**Konzert, Theater und**

**Spezialitäten-Vorstellung.**

Anfang des Konzerts:

Wochent. 5 Uhr, Sonntag 4 Uhr.

Bodent. à Berlin 10 Pf.

Samst. 20 Pf. Kind. 10 Pf.

**Pahlmann's**

**Vaudeville-Theater**

Inhaber F. Behmann,

Schönb. Allee 148, Köpenick-Allee 97/99.

Täglich:

**Konzert, Theater**

**u. Spezialitäten-Vorstellung**

mit reichem Programm.

**Prater-Theater,**

Kastanien-Allee 7/9.

Täglich: „Freude auf Erden“.

Lebensbild mit Gel. u. Tanz in drei

Akth. von Hugo Schulz. Musik v.

H. K. E. Eugenie Fornes, Komposi-

teure. Gebr. Milardo, Orchester-

Direct. Orant Troupe, musk. Orchest.

Mr. Barna mit 5. dresd. Kottien. Ballet.

Pantomime. Konzert und Ball.

Anf. 4 Uhr. Eintritt 30 Pf. refero.

Blag 50 Pf. **Kalbo.**

**W. Noack's Theater**

Brunnen-Strasse 16.

Täglich im schönen Garten:

**Theater- und Spezialitäten-**

**Vorstellung.**

**Die Stadtrathswahl.**

Poffe mit Gesang und Tanz von

Wender u. Herrmann.

Musik von Adolf Noack.

Novität! **Novität!**

**Japanliebchen**

oder: **Die kleinen Geishas.**

Ausstattungs-Wurde mit Gesang u.

Tanz von Walter Gerike. Musik von

Wabpona.

Am Saale: **Grosser Ball.**

**Richard Langst,**

Grüner Weg

empfehle hiermit sein Weis- und

Bairisch-Bier-Lokal allen Freun-

den und Bekannten zur gütigen Be-

achtung. Halle und warme Speisen

sowie kalte und warme Getränke zu

jeder Tageszeit. Unfallsfälle Wende-

unterhaltung. Großes Vereinszimmer

ist noch einige Abende frei. 53902\*

Achtungsvoll **R. Langst,**

Berlin O., Grüner Weg 11.

Weißenburgerstr. 39 ist ein

großes und ein kleines Vereins-

zimmer mit Piano zu vergeben.

52459\*

Empfehle meine **Restaurations**

und 2 Vereinszimmer mit Piano,

für Jubiläen und Vereine.

**Ernst Lier,**

40532\* Alte Jakobstr. 119.

**Feuerstein's Festsäle**

Alte Jakobstr. 75. 1\*

**Juh. Martin Herzberg.**

Grosse und kleine Säle zu

Versammlungen unentgeltlich, so-

wie zu Sommer- u. Winterfestlich-

keiten b. konstanten Bedingungen

**Otto Franke's**

**Vereinshaus**

empfehle ich allen Parteigenossen und

Bekanntem, sowie den Gewerkschaften

und Familien. Große Säle mit

seinen, angenehmen Familienatmosphäre.

Für gute Speisen und Getränke ist

bestens gesorgt.

Achtungsvoll

**Otto Franke, Fallandenstr. 9.**

Empfehle allen Parteigenossen,

Freunden und Bekannten mein

**Weis- u. Bairisch-Bier-Lokal**

nebst Vereinszimmer mit Piano.

Zahlstelle des 4. Wahlvereins O.

**G. Urban,**

**Friedrichsbergerstr. 11.**

Kinderwagen

mit u. ohne Schutz-

vorrichtung.

Zahnvor-

richtung allein 3,50.

dieserlei verhängt

das Herabfallen

der Kinder.

Kinder-, Puppen-,

Kasten-, Leiter- u.

Sportwagen feld 2000 Stück am Lager

von 10, 12, 15 M. bis zu den elegant-

esten. Versandt nach auswärts ab

Frei. Nichterwerb gratis. Theil-

zahlung gestattet. Woche 1 M.

**F. Bergmann, Andraechstr. 53,**

part. n. 1. Etage.

ältestes Geschäft Berlin.

Rahnen, wenig gebraucht, verkauft

billig **Otto Schulze, Carbenstr.**

15, Duerge, 2 Tr. 4052b

**Haben Sie Wanzen**

so verwenden Sie meine verführten Spezialmittel! Flasche 50 Pf., 1 M., 3 M.

Apparat leihweise. Erfolg Garantie! 4592\*

Rur beim Erfinder **R. Hoffer's,**

Manteuffelstr. 92 b. d. Oranienstr.

Referant für Behörden, Institute u. Sachverständige zur Verfügung.

**Möbel und Polsterwaren, Franz Tutzauer,**

Tischlermeister, Berlin N., Brunnenstr. 152.

**Achtung! Kein Laden.**

Rur eigene Fabrikation, 25 Cigaretten

1 Markt. Garantie rein amerikanische

Tabake. Silbertabak 2 Pfd. 60 Pf.

**H. F. Dinslage, 49412\***

**Kottbulerstr. 4. Hof parterre.**

**Kinder-**

wagen,

Kasten- und Leiter-

wagen.

Großes Lager,

billigste Preise, auch

Teilzahlung.

**W. Holze**

Oranienstr. 3.

Enorme zurückgekehrte

**Teppiche!!**

**Portièren!!**

**Gardinen!!**

**Steppdecken!!**

erschaffen billig.

**Teppich-Haus**

**Emil Lefèvre, Berlin S**

**Oranienstr. 158.**

**Prachtkatalog**

mit buntfarbigen Teppich-

Illustrationen, sowie circa 200

Gardinen- und Portièren-Abbil-

dungen in künstlerischer Aus-

führung auf Wunsch gratis und

prompt! 49702\*

**Größtes Teppichhaus**

**Berlin.**

Kinderwagen - Bazar

**Max Brinner,**

Jerusalemstr. 42.

Brunnenstr. 6.

**Dresdenerstr. 16.**

Großartige Auswahl

von Kinder-, Sport-,

Puppenwagen, best.

Fabrikat, billigst

— wasserund wasserdicht —

Teilzahlung gestattet.

**Roh-Tabak.**

Große Auswahl. — Billigste Preise

**P. E. Platt & Söhne,**

**Brunnenstr. 16**

rechts,

im Hause: **Noack's Festsäle.**

**Roh-Tabak**

Billigste Preise 40592\*

**Max Jacoby**

**Strelitzerstr. Nr. 52.**

**Roh-Tabak**

en gros. en détail.

**Zeun & Ellrich**

Rheindorferstr. 67, nahe Brunnenstr.

**Roh-Tabak**

Große Auswahl! Billigste Preise!

Water Brand! Vorzügliche Qualität!

Zammliche

**Fabrikations-Maschinen.**

(Neue Formen, sehr gr. Ausb.)

**Theater.**

**Wochenplan der hiesigen Bühnen. Opernhaus. Sonntag, 19.:** „Königin“, „Königin“: Herr Ernst Kraus als Gast. **Dienstag, 21.:** „Die Meistersinger von Nürnberg“. **Walter v. Stolzing:** Herr Ernst Kraus als Gast. **Anfang 6 1/2 Uhr. Freitag, 24.:** „Der Ring des Nibelungen“. **Erster Abend: „Das Rheingold“.** **Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 26.:** **Zweiter Abend: „Die Walküre“.** **Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, 27.:** **Dritter Abend: „Siegfried“.** **Siegfried:** Herr Ernst Kraus als Gast. **Anfang 6 1/2 Uhr. Schauspielhaus. Sonntag, 19. Juni:** „Plattenfuss“. **Mittwoch, 22.:** „Der Widerspenstigen Zähmung“. **Dienstag, 21.:** „Im Dienst“. **Mittwoch, 22.:** „Plattenfuss“. **Madame Dittler. Donnerstag, 23.:** „Salati“. **Die stille Wache. Freitag, 24.:**

„Nathan der Weise“. **Sonabend, 25.:** „Der Widerspenstigen Zähmung“. **Sonntag, 26.:** „Nathan der Weise“. **Montag, 27.:** „Die Walküre“. — **Im Neuen königlichen Opern-Theater (Kroll): Sonntag, 19. Juni:** Konzert des schwedischen Studentenchors. **Madame Dittler. Montag, 20.:** Die Stumme von Portici. **Mittwoch, 22.:** Alphonse. **Wagnon: Frau Sigrid Arnaldson a. G. Donnerstag, 23.:** Die Stumme von Portici. **Sonntag, 26.:** Die Stumme von Portici. — **Im Lessing-Theater wird das Lustspiel „Im weißen Röhl“ von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg auch in der laufenden Woche zur Aufführung gelangen. Morgen findet die 150. Wiederholung des lustigen Werkes statt. — Im Residenz-Theater verabschiedet sich heute (Sonntag) Viki Petri in Jarno's „Momentaufnahmen“. **Bom Montag** ab wird die Paula von Hil. Paula Wirth dargestellt werden. — **Im Thalia-Theater** hat Hans Ritt ihr Schauspiel verlängert. — **Im Schiller-Theater** kommt**

Montag „Gisella Galotti“ mit Frau Pfund-Rühmann in der Rolle der Claudia zur Aufführung, Wiederholungen von Oden's Lustspiel „Dielemann's“ sind für Dienstag und Donnerstag angelegt. **Mittwoch** geht Kajenzgruber's Bauernkomödie „3 Jungferngit“ in Szene, **Freitag** und **Sonabend** „Der Weizige“. — **Der Wochenplan** der hiesigen Bühnen. **Opernhaus. Sonntag, 19.:** „Königin“, „Königin“: Herr Ernst Kraus als Gast. **Dienstag, 21.:** „Die Meistersinger von Nürnberg“. **Walter v. Stolzing:** Herr Ernst Kraus als Gast. **Anfang 6 1/2 Uhr. Freitag, 24.:** „Der Ring des Nibelungen“. **Erster Abend: „Das Rheingold“.** **Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 26.:** **Zweiter Abend: „Die Walküre“.** **Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, 27.:** **Dritter Abend: „Siegfried“.** **Siegfried:** Herr Ernst Kraus als Gast. **Anfang 6 1/2 Uhr. Schauspielhaus. Sonntag, 19. Juni:** „Plattenfuss“. **Mittwoch, 22.:** „Der Widerspenstigen Zähmung“. **Dienstag, 21.:** „Im Dienst“. **Mittwoch, 22.:** „Plattenfuss“. **Madame Dittler. Donnerstag, 23.:** „Salati“. **Die stille Wache. Freitag, 24.:**

# Specialhaus für Confection Rosenthalerstr. 53/54 Ecke Gormannstr.

Herren-Garderobe.		Knaben-Garderobe.	
Jackett-Anzüge 36, 30, 20 M.	Buckskin-Beinkleider 6 M.	Safin-Beinkleider für 2-8 Jahre 1.60, 1.50, 1.40, 1.30, 1.20, 1.10 M.	Weisse Anzüge für 2-8 Jahre 4.50, 4.25, 4, 3.75, 3.50, 3.25 M.
Sommerjoppen, grün 1.10 M.	Wasch-Beinkleider 3.50 1.65 M.	Leinen-Blusen für 2-8 Jahre 2.60, 2.45, 2.30, 2.15, 2, 1.85 M.	Schul-Anzüge für 9-14 Jahre 2.60, 2.45, 2.30, 2.15, 2 M.
Lüstre-Jacketts 5, 4, 3.65, 3.25, 2.75 M.	Piqué-Westen 2.40 M.	Blusen-Anzüge, gestreift, für 2-8 Jahre 3.90, 3.65, 3.40, 3.15, 2.90, 2.65 M.	Cheviot-Anzüge für 9-14 Jahre 10.50, 10, 9.50, 9, 8.50 M.

Anfertigung nach Mass in eigenen Werkstätten.



- Radfahrer-Anzug:** Faltenjoppe u. Beinkleid aus Sportloden in verschiedenen Farben M. 16.—, 13.75
- Strand- u. Sport-Anzug:** aus gestreiftem Lawn-tennis-Stoff M. 16.—, 8.— einfarbig crème M. 16.—
- Radfahr-Anzug:** Jackett und Beinkleid, aus grau oder grün meliertem Stoff M. 10.— Aus Kammgarnstoff M. 24.—
- Jagd-Anzug:** (auch mit langem Beinkleid) aus grünem Schilfleinen M. 8.—
- Staubmäntel:** aus Alpaca M. 6.75 aus Krepptoff M. 6.25, 4.75, 3.50
- Havelock:** aus grauem, braunem oder grünem meliertem Stoff M. 10.75
- Radfahr-Kostüme:** für Damen in verschiedenen Farben u. Ausführungen M. 31.50, 28.75, 24, 20, 18.75
- Turn- und Ruder-Beinkleider:** Werktags-Kleidung für alle Berufe.

# Warenhaus A. Wertheim

Chemiker Sünderhau's Wanzen-Vernichtungss-Essenz Furedol (gef. gef.) das Beste, nur Gr. Frankfurterstr. 89, von 0,50 an.

**Hinaus!** **Gicht,** Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Nervenleiden, Hysterie, Frauen-Krankheiten, ganz veraltete Leiden (Schwämmen), seither für unheilbar gehalten, sind u. a. w. e. i. d. i. in kurzer Frist mit geringen Kosten ohne Berufshilfe vollständig und dauernd geheilt worden. Prospekt gratis durch **Berlin, Wallstr. 70/71, G. Münsel,** Hindsbacherstr. 19. Arzt: Dienstags u. Freitags nur Wallstrasse v. 7-8 Uhr abends.

**J. Baer,** Berlin N., 40062 nur **Gesundbrunnen 26, Badstraße 26,** Ecke Prinzen-Allee, empfiehlt, wie bekannt, in reicher Ausführung und allerbilligsten Preisen **Herren- u. Knaben-Garderobe, — Arbeitssachen. —** Anfertigung nach Maass. **Neu! — Höchst praktisch. — Neu!** AAAAAAAAAA BBBBBBBB CCCCCCCC DDDDDDDD EEEEEEEE FFFFFFFF GGGGGGGG HHHHHHHH IJJJJJJJJ KKKKKKKK LLLLLLLL MNNNNNNN OOOOOOOO PQQQQQQQ RRRRRRRR SSSSSSSS TTTTTTTT UUUUUUUU VVVVVVVV WWWWWWWW XXXXXXXX YYYYYYYY ZZZZZZZZ n. a. w. nebst sämtl. Zeichen. 1234567890123456789012345678901234567890 „Jeder sein eigener Drucker“ kompletter Apparat inkl. Schrift in versch. Grössen nebst Satzhalter, Pizetto u. Farbkasten von **Mk. 1,50 an.** Ersatz für Stempel und kleine Drucksachen! **H. Guttman, N., Brunnenstrasse 9** (am Rosenthaler Thor) Fabrik für Stempel, Schablonen, Thürschilder, Vereins-Abzeichen u. Inscript-Gravir-Anstalt.

**Dr. Thompson's Seifenpulver** ist das beste 21/14 und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

**Homöopath. Klinik, Wasserheilverfahren** Linienstr. 137, 8-10, 5-7, f. Krankh. d. Brust, Verdauungs-, Unterleibsorgane, der Haut, Nerven, Rheuma. **Stonsdorfer** echt à Ltr. Mk. 1,20, 5 Liter Mk. 5,50, 10 Ltr. Mk. 10,— **Eugen Neumann & Co.** Comptoir u. Gesamtkellereien: SW. 68, Lindenstr. 10/17. Fernsprecher: Amt IV. 9676. **Detail-Verkaufsläden:** Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV. 2679. Neue Friedrichstr. 81. — Dantzenstr. 190. — Genthinerstr. 29. — Romainbänkstr. 67. — Grüner Weg 56. — Wilsdorferstr. 25, Amt II. 2632. — Schöneberg, Hauptstr. 129. — Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48. — Potsdam, Bäckerstr. 7.

**Kinderwagen-Haus August Götze, Berlin N.,** Brunnenstr. 145, Ecke Rhinnsborgerstrasse. **Riesen-Auswahl in Kinder-, Puppen-, Sport-, Kasten- u. Leiterwagen, Kinderholzmöbel und Klappstühle.** 47768\* **Korbwaren eigener Fabrik.** 6378L\*

**Metzner's Korbwaren-Fabrik.** Berlin, Andreadstr. 23, vis-à-vis den Andreadplatz. II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Grundoldh. III. Geschäft: Beusselstr. 67 (Wobau). IV. Geschäft: Leipzigerstr. (Spittel-Tollmannaden) **Kinderwagen, ardhies Lager Berlin.** 1000 Mark **Bitte zu lesen!** **Brauerei Werm, Zionskirchstr. 39.** Das Verbot der Saccharin-Verwendung bei der Herstellung von Bier ist von der Reichstagsmehrheit angenommen worden und tritt mit dem 1. October d. J. in Kraft. Dieser künstliche Süßstoff enthält durchaus keinen Nährwerth und dient eigentlich nur dazu, den gebaltlosen, theilweise schlechten Geschmack des Bieres zu verdecken. Infolge dessen erlaube ich mir hierdurch nochmals bekannt zu machen, daß ich bei meinem **Breslauer Weizenbier** kein Saccharin, sondern nur den reinen Raffinadezucker, sowie das beste Malz und den besten Hopfen verwende. Meinen verehrten Kunden liefere ich daher ein **reelles und wirklich nahrhaftes Bier;** das kleinste Faß, die 1/2 Tonne, mit 8 Lit. Inhalt und **nur in der Brauerei** gefaßt für M. 1,10 frei ins Haus. Auch in Flaschen zu 10 St. sende ich mein **Breslauer Weizenbier** nach allen Gegenden Berlins und literweise ist dasselbe vormittags von 6-12 Uhr, an Sonnt. und Feiertagen von 7-10 Uhr in meiner **Brauerei** und in meiner **Filiale, Sellenstr. 35** am Wedding, zu haben. — **Pro Liter 15 Pf.** — Fässer und Flaschen sind mit meiner Firma versehen, worauf ich noch besonders zu achten bitte. **August Werm, Brauereibesitzer,** 39 Zionskirchstr. 39. 6378L\*

Nur den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, den 19. Juni.**  
**Freie Volkshalle** (Friedr. Wilhelmshaus-Theater). 4. Abtheilung. Kampenbüchel. Trauliche Liebe von Holzogen. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Cyrenhaus**. Vögelstein. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Weichlossen.**  
**Neues Opern-Theater** (Kroll). Madame Butte. Konzert des schwedischen Studentenchor. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Die Stimme von Portici.** Schauspielhaus. Platterbuch. — Militärmusik. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Der Widerspenstigen Zähmung.** Kessing. Im weißen Rössl. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.** Kessing. Momentaufnahmen. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.** Kessing. Billa Gabrielle. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.** Kessing. Der Trompeter von Säckingen. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Montag: Der Troubadour.** Schiller. Brand. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Emilia Galotti.** Zentral. Das Signal. Heinrich Heine. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.** Thalia. Im Begehr. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.** Ostend. Auf Sumatra, oder: Die Goldader in Kischin. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.** Belle-Alliance. Kaiser Nordbart. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Wein, Weib, Gesang.** Friedrich-Wilhelmshaus. Die Kinder des Kapitän Grant. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.** Alexanderplatz. Die Ehebrecherin. Anfang 8 Uhr.  
**Montag: Weichlossen.**  
**Urania**. Taubenstraße 48-49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: Sternwarte, Opern-Telephon. Eintritt 20 Pf. (Gutsch. ungültig.)

## Urania

**Taubenstr. 48/49.**  
**Naturkundliche Ausstellung.**  
 Täglich geöffnet von 10 Vorm. ab. Eintritt 50 Pf.  
 Abends 8 Uhr: Vom Mitterhorn zur Jungfrau.  
**Invalidenstrasse 57-62.**  
 Täglich: Sternwarte, Opern-Telephon. Eintritt 20 Pf. (Gutsch. ungültig.)

**Passage - Panopticum.**  
 Sga. **Radolf**, die schöne Tätowirte, von 11-11 Uhr und 4-10 Uhr und **Théâtre-Variété** ohne Extra-Entree.

**Berliner Aquarium**  
 Unter den Linden 68a, Eingang Schadowstr. 14. Heute, Sonntag, Eintrittspreis **50 Pf.** Reichhaltigste Sammlung der Welt an lebenden Seethieren, Reptilien etc.

**Castan's Panopticum.** Friedrichstr. 165.  
**Salambo**  
 die schöne Schlangenbändlerin.

**Reichshallen**  
 Leipzigerstraße 77. Größtes und schönstes Garten-Theater. Täglich: **Berlin auf Stelzen!** von W. Agoston u. K. Wilhelm. Küberdem: **20 Spezialitäten.** Clara Antoni, Hella Collier Astor-Belmont-Trio, die 6 nordischen Perlen etc. etc. Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr. Entree 50 Pf. Familien-Bezugskarten giltig. (Bei ungünstiger Witterung im oberen großen Theateraal.)

## Schiller-Theater

(Wallner-Theater).  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Brand.**  
 Montag:  
**Emilia Galotti.**  
 Dienstag:  
**Thielemann's.**  
**Hend - Carl Weich - Theater.**  
 Gr. Frankfurterstr. 132. Vorzugsbilletts haben Gültigkeit. Parquet 1 Mark.  
**Auf Sumatra**  
 Gr. Aufführung mit Gesang und Ballett in 12 Bildern v. Ch. Schumann. Musik von F. Knecht. Anf. 8 Uhr.  
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.  
 Im Hend-Theater-Konzert-Garten: Gr. Spezialitäten-Vorstellung, Theater, Konzert. Mr. Hans mit seinen elektrisch. Automaten. Anf. 8 1/2 Uhr.  
 Täglich: **The Garretton**, Gymnastiker (O. Beck); Die verunglückte Dreifachfahrt. Gr. Pantomime. Garten-Passe-partouts haben Gültigkeit.  
 Heute, zum ersten Male: **Karline aus Pantow**. Pöffe in einem Urfelangeln: Kommt Karline, komm Karline, wir woll'n nach Pantow geh'n."

**Victoria-Brauerei**  
 Lützow-Strasse 111/112 (nahe Potsdamer Platz). Garten resp. Saal.

**Heute sowie täglich: Stettiner Sängers**  
 (Wichel, Vietro, Britton, Stebb, Krone, Röhl, Schneider und Schrader).  
 Anfang heute 7 Uhr.  
 Entree 50 Pfennig. Grohartig. Sonntag: Programm. Nach der Soiree: Tanzkränzchen. Morgen Montag: Anf. 8 Uhr. Vorverkauf: Billets giltig.

**Concerthaus**  
 Leipzigerstr. No. 48  
 Letzte Saison vor dem Abbruch.  
 Täglich: **Hoffmann's Quartett** und **Humoristen.**  
 Dienstmädchen von heute.  
 Anfang: Sonntag 7, Montag 8 Uhr.

**Wedding-Park**  
 Müllerstrasse 178. In dem 3000 Personen fassenden Garten mit schönen Tänden  
**Jeden Sonntag: Frei-Konzert u. Ball.**  
 Kaffeeküche täglich von 3 Uhr ab geöffnet. 7 verdeckte Sommer-Kegelbahnen. Franz. Billard. Volksbelustigungen. Empfehlung mein Lokal den geehrten Vereinen zu Festlichkeiten etc. etc. [5881L]  
**Wilhelm Trapp.**

**Moabiter Klubhaus,**  
 Boussestr. 9.  
 Empfehlung meinen großen Saal, Vereinszimmer f. 20-30 Personen, Restauration. Mittag- u. Abendessen. Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** [5881L]  
**Carl Fischer.**

**Schweizer Garten.**  
 Am Königs-Thor. Haltestelle der Ringbahn. Am Friedrichshain. Haltestelle der Ringbahn.  
**Täglich: Theater u. Spezialitäten-Vorstellung, Volksbelustigungen.** Im **Ball.** An Wochentagen freier Damentanz. Auch ist die Kaffeeküche von 3-8 Uhr geöffnet. Anfang des Konzerts 4 1/2 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. Billets zu ermäßigten Preisen in Handlungen. Größeren Vereinen empfehlen wir unser **Stabliement** (mit Vorstellung und Ball) zur Abhaltung ihrer Sommerfeste (speziell Sonnabends).

**Rennbahn Havelsee.**  
**Gr. Internat. Rennen**  
  
**Sonntag, den 19. Juni.**  
 Verein für Velociped-Wettfahren gegründet 1884.  
**AUSSTELLUNG am KURPÜRSTENDAMM.**

**Carl Hagenbeck's INDIEN**  
 BAHNSTATION SAVIGNYPLATZ  
 Vorstellungen In der Arena: an Wochent. 6 u. 8 Uhr, an Sonn- u. Festtagen 4, 6 u. 8 Uhr, im Indischen Theater ab 4 Uhr beständig.  
 Ab 4 Uhr nachm.: **Gr. Militär-Doppel-Concert.**  
 Entree 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

**Brauerei-Ausschank der Victoria-Brauerei, Stralau.**  
 Spezialitäten- und Theater-Vorstellung.  
 Jeden Sonntag und Donnerstag: **Großes Garten-Konzert** und im elektrisch erleuchteten Riesensaal: **Grosser Ball.** Die Kaffeeküche ist den geehrten Damen von 2 Uhr an ununterbrochen geöffnet. Für gute Speisen und Getränke habe ich besond. Sorge getragen. Um recht regen Zuspruch bitte hochachtungsvoll  
**Karl Mittag, Debanom.** 53612\*

**Max Klien's Sommer-Theater,**  
 Hasenhalde 14/15. - Kritischer Leiter: **Paul Milbitz.**  
 Täglich: **Große Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung**  
 Ulrich's Wander-Tauben. - The Dissenator's. - Charl Gnoyn, Parodie. - Paul Troy, Charakterkomiker. - Franziska Wunsch, Soubrette. - Max Kientler, Viedersänger. Martha Reinschagen, Chansonette.  
**Neu! Berlin, wie's liebt und radelt. Neu!**  
 Pöffe mit Gesang in 2 Bildern von J. Elssner. Ehestands-Kandidaten. Lustspiel in 1 Akt von Friedrich. Vor und nach der Vorstellung: **Grosses Doppel-Konzert.** In den beiden Sälen: **Grosser Ball.** Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung Wochentags 8 Uhr. Sonntag 5.  
**Max Klien.**

**„Neue Welt“, Hasenhalde 108-114.**  
 Jeden Sonntag: **Grosses Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Im Bal champêtre: **Gr. Ball.** Anfang 4 Uhr.  
 Dienstag u. Freitag: **Gr. Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Jeden **Gr. Kinderfest** mit Gratüverloofung.  
 Jeden Donnerstag: **Grosses Konzert und Internationale Spezialitäten-Vorstellung** nebst **Gr. Feuerwerk.**  
 Kaffeeküche, Karussell, Marionetten-Theater etc. täglich geöffnet. [5393L] \* Alles Nähere durch die Tages-Anschläge an den Säulen.  
**A. Fröhlich.**

**Restaurant „Karlgarten“**  
 Hasenhalde. [5220L]\*  
**Jeden Sonntag: Gr. Concert und Ball.**  
 Große Spielplätze, Tennis- u. Tisch-Tennis u. Hahnen, Bal champêtre, 3 neue Kegelbahnen, Schanzen, Karussell u. sonstige Volksbelustigungen. Kaffeeküche (Alter 60 Pf.) täglich geöffnet.  
**Rudolf Seyer.**

**Volks-Badeanstalt Rixdorf.**  
 Canner Chaussee, Wellenbad. A. Stolzenburg.  
 10 Min. vom Bahnhof Rixdorf, nahe der Gasanstalt.  
 Empfehlung den geehrten Bewohnern von Rixdorf und Umgebung meine bedeutend vergrößerte **Badeanstalt** für Herren und Damen mit Schwimmbecken, Billige Abonnement- und Einzelbillets für Schwimmschüler. Kinder zahlen Abentags von 9-12 und 1-5 Uhr 5 Pf. Schöner Aufenthalt im schattigen Garten. 4 gute Kegelbahnen und sonstige Volksbelustigungen. Kaffeeküche. Jeden Sonntag: **Gr. Konzert, Spezialitäten u. Theater-Vorstellung.** Im Saal: **Gr. Ball.** [5230L]\*

**Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf**  
 Herrlicher Garten und große Säle.  
 Mittwoch und Sonntag:  
**Gr. Frei-Konzert.**  
**Deconomie: Martin Berndt**  
 Borzügliche Küche, Bierpavillon, Schleichhand, Kegelbahnen u. sonstige diverse Belustigungen.  
 [4944L]\* Pferdebahn vom Mordtpfad für 10 Pf. bis zur Brauerei.  
 Endpunkt der Müllerstraße, am ehemaligen Chausseehaus, **Restaurant „Sängerheim“** O. Blumen-Strasse 28. Telefon: Amt VII Nr. 3760.  
**Robert Scheere,**  
 Arbeitsnachweis der Möbelpolier, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter. Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Tischler, Maler, der Dreht-Restaurant der Möbelpolier, der Zentral-Krankenkassen der Schuhmacher, Maler, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder und des Bahnervereins des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Osten). [5103L]\*

**Ernst Höflich's**  
**Konzert-Garten u. Spezialitäten-Theater**  
 Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.  
 Sonntag, den 19. Juni, im herrlichen Lindenpark:  
**Grosses Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Im Saal: **Großer Sommernachts-Ball.**  
 Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen v. 3 Uhr ab zur Verfügung.  
 Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.  
 [5332L]\*  
 Nächtigsdruck **Ernst Höflich.**

**Gesellschaftshaus** (Inhaber Hübner).  
 Zwinemünder-Strasse 42.  
 Täglich: **Concert, Theater u. Spezialit.-Vorstell.** Im Saal: **Ball.** Säle (2-800 Personen fass.) zu Versammlungen u. Festlichkeiten empfohlen.

**Etablissement Süd-Ost,**  
 Waldemarstraße 75. [4918L]\*  
 Mehrere Sonnabende und Sonntage sind noch an Vereine zu vergeben.  
**Renz' Ball-Salon**  
 Naunynstrasse 27. Lokal mit Naturgarten auch Sonntags zu Sommernachts-Bällen zur Verfügung.  
**G. Graumann.**

**Schönholz. Restaurant H. Lüneburg.**  
 (vorm. Ww. Blankenburg). [5536L]\*  
 Sonntag: **Familienkränzchen.** Kaffeeküche. Kegelbahn. Ausspannung.

**„Sanssouci“ Schmargendorf.**  
 Großer schattiger Garten mit verdeckten Gassen und Tänden, direkt am Grunewald gelegen. Spielplätze, Kegelbahnen, Billard, Kaffeeküche (Alter 70 Pf.). Gutes Bairisch, Potsdamer u. Weißbier. [5109L]\*  
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**  
 Neu eröffnet! Allen Freunden und Genossen hiermit zur gef. Nachricht, daß ich **Langestr. 102** ein **Weich- und Bairisch-Bierlokal** eröffnet habe. Gleichzeitig ein **Zimmer** für **Zahlfesten** sowie **keine Vereine** zu vergeben.  
 [5393L]\*  
**Julius Hencke.**

**Jägerhaus** Schönhauser Allee No. 103.  
 Neu renov. Garten (6000 Personen fassend) mit neugebauter Bühne für Vereine. Großer Tanzsaal. 4 neu renovierte Kegelbahnen. — Jeden Sonntag: **Grosses Familien-Kinderfest.** Kaffeeküche v. 2 Uhr geöffnet. **Grösste Volksbelustigungen in ganz Berlin.**

**Deutsches Zelt \* \* Weissensee**  
 Substation der Pferdebahn. \* \* \*  
 Im schönen schattigen, am See gelegenen Garten:  
**Großes Frei-Konzert und Frei-Tanz.**  
 Die Kaffeeküche ist geöffnet.  
 Lehe.

**Augustin's Vindenpark, Kastanien-Allee No. 11.**  
 Jeden Sonntag: **Grosses Kinder-Freudenfest** und große **Präsenverloofung**, verbunden mit **Volksbelustigungen** aller Art. Um 6 Uhr: **Kinder-Ball.** Um 9 Uhr: **Facelpolonaise.** Entree 1 Person 10 Pf., wofür jedes Kind ein **Loos** gratis erhält. Kaffeeküche: 1 Liter 50 Pf., 1/2 Liter 25 Pf. Borzügliche Biere. ff. **Weißbier.** [5885L]\*

**Restaurant Jägerhäuschen, Saatwinkel,**  
 empfiehlt alten schattigen Garten, gr. Saal mit Bühne, Kegelbahnen, Kaffeeküche zu **Veranstaltungen** für Vereine u. Gesellschaften. **L. Liesen.**

**C. Backhaus' Volks-Theater**  
 Neu-Weissensee, Prenzlauer Chaussee Nr. 67.  
 Heute **Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.**

**Louis Keller's Festsäle**  
 Koppenstr. 20.  
 Heute Sonntag: **Grosser Ball.**  
 Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.  
 [5801L]\*  
**Louis Keller.**

**Buss' Salon**  
 Grosse Frankfurterstr. 85.  
 Säle zu Festlichkeiten und **Versammlungen** unentgeltlich an Vereine zu vergeben. [5271L]\*

**Jul. Wernau's Festsäle**  
 und Garten **Schwedterstr. 23/24.**  
 In Sommer-Festlichkeiten noch mehrere Sonnabende an Vereine zu vergeben. [5349L]\*

**Etablissement Feldschlößchen**  
 Inhaber Fritz Nagel  
 Müller-Strasse Nr. 112.  
 Im größten und schattigsten Garten des Nordens (8000 Personen fassend):  
 Täglich: **Frei-Konzert.**  
 Sonntag:  
**Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Im Saal: **Ball.**  
 Achtung! [5212L]\*  
 Die Sonntage der Winter-Saison sind an Theater-Vereine zu vergeben.  
**Fritz Nagel.**

**Brochnow's Fest-Säle,**  
 Sebastianstr. 39.  
 Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend: **Volks-Ball.**  
 Einige Sonnabende sind noch frei.  
**Johannisthal! Park-Restaurant!**  
 Jeden Sonntag: **Gr. Ball** unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Richard Steffen. Abonnement für Herren 75 Pf. Damen frei.  
 Die Kaffeeküche ist v. 2 Uhr ab geöffnet. Zwei Kegelbahnen, Vereine erhalten Extra-Preise.  
**Fritz Rau.**

**Glysmm**  
 Landsberger Allee 40-41  
 Jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag [5101L]\*  
**Frei-Konzert.**  
 Anf. Sonnt. 4 Uhr, Wochent. 7 Uhr. NB. Sonnabende sind noch frei für Vereine bis 3000 Personen.  
**Carl Eisermann.**

**Haferland's Restaurant,**  
 Ober-Schönevelde.  
 empfiehlt seinen Saal, Garten, Kegelbahn, Kaffeeküche. Solide Preise. \*  
**Strand-Restaurant am Müggelsee**  
 zwischen Müggelschloß u. Teufelssee. Wunderbar schön von der Natur begabt. **Tanzsaal** mit **Parquet-Tischboden**, 2 Kegelbahnen, **Gr. Halle**, 2000 Personen fassend. **Empf. den Vereinen, Fabriken, Gesellschaften** zum Sommerausflug. Gute Bedienung. Solide Preise. [4951L]\*  
**H. Tegebrodt, Gahndorf.**

**Neu eröffnet! Restaurant zum Gießbich,**  
 vorm. Schadowstr., Inhaber A. Weinhald,  
**Treptow, Neue Ang. Allee 4.**  
**Treptow, R. Söhlwein,**  
 Kegler-Schlässchen.  
 Schöner Garten, ff. Saal f. Vereine, Bairisch Bier 1/2 Liter 10 Pf., große Weiche 20 Pf. [5532L]\*